



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

509 (2.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138360)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eringelien 50 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.  
Kunzels-Nummer 3 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verb. reiste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Büro (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion : : : 827  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung : : : 818

Nr. 509.

Mittwoch, 2. November 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
12 Seiten.

### Eine unmögliche Zummung.

Herr Dr. von Seydebrand hat auf der am Freitag zu Stuttgart gehaltenen Rede u. a. auch die alte Klage wieder vorgebracht, daß Herr v. Bethmann die konservative Partei so wenig in Schutz nehme gegen die Angriffe, welche ihr ihre „patriotische“ Haltung bei der Reichsfinanzreform eintrage. Der konservative Führer ist sich vollkommen klar darüber, daß diese „Reform“ auch den Mittelpunkt des nächsten Reichstagswahlkampfes bilden werde, so daß er den kommenden Dingen mit begreiflicher Sorge entgegensteht. Um so schärfer ertönt deshalb sein Appell an den Reichskanzler, daß er der Rechte aus der selbstverschuldeten Väterchen helfe. Freilich gibt er diese Selbstverschuldung immer noch nicht zu. Er bleibt dabei, daß Herr von Bethmann die Verantwortung für die konservativen Mißtritte trage; und zwar, weil die Regierenden im Reich da geschwiegen hätten, wo reden ihre Pflicht gewesen wäre: „Das damalige Versäumnis der Regierung sei eine Kurzsichtigkeit und ein Fehler ohne Gleichen gewesen, und wenn jetzt die Regierenden, vom Reichskanzler an, bis zum letzten Beamten hinab, sich nicht auftraffen und Aufklärung schaffen, dann werde die Vergiftung des Volks Dimensionen annehmen, daß einem die Augen übergehen könnten.“

Wir wissen nicht, wie Herr von Bethmann über diese Zummung denkt. Sollte er Reue verspüren, dabei auch das Urteil der Wissenschaft zu berücksichtigen, deren Stellung über den Parteien für die völlige Objektivität ihrer Beurteilung der Reichsfinanzreform bürgt? Die Auffassung Adolph Wagners ist hier ausführlich wiedergegeben worden. Sie ist nicht sonderlich geeignet, dem Herrn Reichskanzler als Stütze zu dienen, wenn er Herrn von Seydebrand zu Hilfe kommen wollte. Aber selbst wenn man von diesem gesteht und anerkennt, daß der lebende Staatswissenschaftler absehen würde, — auch die gesamte übrige nationalökonomische Gelehrtenwelt ist einmütig in ihrem ungünstigen Urteil über die Art, wie man im Sommer 1909 die Finanzen des deutschen Reiches „ordnete“. Die beste Uebersicht über die Auffassungen unserer ersten finanzpolitischen Autoritäten gewährt in der letzten erschienenen, neuesten Lieferung der dritten Auflage des „Handwörterbuchs der Staatswissenschaften“ der Artikel „Reichsfinanzen“. Es gelangt da vor allem ein süddeutscher Gelehrter zu Wort, der Professor der Nationalökonomie an der Universität Erlangen, Geheimrat R. Th. von Eberberg. Nach einem eingehenden kritischen Rückblick, den er seinen rein wissenschaftlichen Ausführungen angegliedert hat und bei dem er recht resignierte Töne anschlägt, kommt er, da die gegenwärtige Reform auch ihn nicht befriedigt, auf die Frage zu sprechen, was künftig werden soll; er äußert sich wortfroh: „Sollte sich im Laufe in einigen Jahren, was wahrscheinlich ist, neuerdings die Notwendigkeit der Einnahmenerhöhung herausstellen, so wird in erster Linie

wieder der Ausbau der Erbschaftsteuer zu einer allgemeinen Erbanfallsteuer ins Auge zu fassen sein, die die Wirkung einer Vermögenssteuer hat, ohne in das einzelstaatliche Finanzwesen störend eingzugreifen.“ Was die Matrikularbeiträge und Ueberweisungen anlangt, so hält Eberberg dafür, daß ihre Abschaffung anzustreben sei. Eberberg befindet sich indessen, worauf wir Herrn v. Seydebrand besonders aufmerksam machen möchten, mit seinem Urteil über die Reform der Reichsfinanzen und die künftigen Aufgaben in dieser Richtung durchaus im Einklang mit den anderen hervorragenden Vertretern der deutschen Nationalökonomie. Nach einer Uebersicht von W. Gerloff in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie“ (April 1909) sind es vor allen Dingen Adolph Wagner, der, wie gesagt, auch neuerdings diesen seinen Standpunkt betonte, Gustav Cohn und Georg von Schanz, die von der finanz- und sozialpolitischen Seite der Reichsfinanzreform aus eine Vermögensbesteuerung durch das Reich befürworten, die gerechter sein und die kleinen Einkommen besser schonen würde als das gegenwärtige Steuerbündel, das sie eben in wesentlichen Stücken als ein Verlegenheitsprodukt ansehen. Doch eine Reform des Finanzwesens der Bundesstaaten mit derjenigen der Reichsfinanzen Hand in Hand gehen müsse, betont namentlich Johannes Conrad, der den oben Genannten sehr nahesteht. Er wie Julius Wolf weisen auf die Erbschaftsteuer hin. „Daher müssen“, sagt Gerloff nach seinem Ueberblick, „unter den gegebenen Umständen alle, die es ernst mit der Reichsfinanzreform meinen, zunächst nicht mehr aber auch nicht weniger wollen, als die Nachlasssteuer und den Ausbau der Erbschaftsteuer!“ — Aber wir können noch weitere Kronzeugen namhaft machen: In der „Volkswirtschaftlichen Chronik“ der Jahrbücher für Nationalökonomie sagt der Verfasser des Finanzwesens in dem Rückblick auf 1909 u. a.: „Die gewöhnlichen Steuern, Kinder eines launischen Augenblicks, sind mechanisch nebeneinandergesetzt, ohne organische Verbindung. Vor allem läßt die Reichsfinanzreform den sozialen Ausgleich auf dem Gebiete der direkten und indirekten Steuern, die Valanzierung zwischen Aufwand und Besitz Steuern vernünftigen.“ Und Professor Albert Hesse (Königsberg) äußert sich im Dezemberheft 1909 derselben Jahrbücher: „Für die volkswirtschaftliche Entwicklung ergeben sich aus den neuen Steuern teilweise ungünstige Ausföhrten.“ Dies ist für die Verhältnisse in einzelnen ausföhrlich, deren Wirkungen „zweifellos lästiger und umfassender sind als die der Erbschaftsteuer.“ Aber auch die sonstigen einschlägigen Artikel im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ laufen auf denselben Weg hinaus. Geheimrat Finanzrat D. Schwarz betont in dem Artikel „Finanzen der Gegenwart“, wo er auf die Nachlass- oder Erbschaftsteuern zu sprechen kommt, daß in England aus dieser Steuer 8,65 M., in Frankreich 4,90 M. pro Kopf der Bevölkerung ergibt werden, während in Deutschland an Vermögens- und Erbschaftsteuern zusammen nur 1,96 M. pro Kopf aufkommen, und der berühmte Nationalökonom der Würzburger Universität, Geheimrat von Schanz, widerlegt sehr gründlich in seinem Artikel „Erbschaftsteuer“ die

Einwendungen, die gegen die Erbschaftbesteuerung ins Feld geführt zu werden pflegen. Sein Gesamturteil lautet in der Hauptsache: „Ohne die Erbschaftsteuer ist das direkte Steuerwesen, namentlich die allgemeine Einkommensteuer auf Sand gebaut. Sie kann sehr ergiebig gemacht werden, wird aber trotzdem relativ leicht getragen, weil sie bezahlt wird von dem, was einem neu und ohne eigene Anstrengung zufließt. . . . Mit der Zunahme des Wohlstandes und der Bevölkerung wächst sie von selbst. Sie ist absolut unabwählbar, verursacht keine Störungen im Verkehr und in den Preisen. . . . Kaum eine andere Steuer trifft den Reichtum wirksamer als die Erbschaftsteuer.“ Wenn man nun an der Hand dieser Beurteilung der deutschen Wissenschaft — der die Konservativen die Absicht einer „Vergiftung“ der deutschen Volksseele doch wohl nicht nachsagen werden — das von Herrn von Seydebrand an den Reichskanzler gerichtete Verlangen prüft, so wird man es wohl eher als eine schlechthin unmögliche Zummung bezeichnen müssen. Es sei denn, daß die Konservativen andere Gelehrte (die allerdings von gleichem wissenschaftlichen Rang sein müßten, wie die oben angeführten) aufstreiben, um durch sie „Aufklärung“ zu schaffen. Waslang verfügt die Partei, soweit wir sehen, an wissenschaftlichen Größen nur über die „Kronzeitung“, welche Adolph Wagner neulich „im Namen der (eigenen) Wissenschaft“ erwiderte. Wir fürchten nur, daß diese Autorität dem Herrn Reichskanzler nicht voll genügen wird, um das Gewicht der von uns erwähnten Autoritäten aufzuheben, so daß also weder Herr von Bethmann noch der „letzte Beamte“ sich in der Lage sehen würde, dem kategorischen Befehl des Herrn von Seydebrand nachzukommen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. November 1910.

#### Abmarsch konservativer Wählermassen ins sozialdemokratische Lager.

Im „Sächsischen Postillon“ hatte eine konservative Provinzgröße, Herr v. Rostitz-Ballwitz, bemerkt, eine Kandidatur des nationalliberalen Abg. Dr. Weber würde die größte nationale Gefahr sein, die dem Wahlkreise Böbau drohen könnte, da die konservative Wählererschaft des Kreises einer Aufforderung ihrer Parteileitung, für Dr. Weber, selbst bei einer Stichwahl, zu stimmen, nicht Folge leisten würde. Dazu hatte die „Nat. Korresp.“ u. a. bemerkt: „Wer, wie es in diesen Worten des konservativen Führers des Wahlkreises Böbau der Fall ist, mit dem Abmarsch konservativer Wählermassen ins sozialdemokratische Lager droht, der bewirkt den Anspruch, als ein zuverlässiger Kämpfer gegen die Sozialdemokratie zu gelten. Als Stützen von Thron und Altar gelten wollen und sich die alleingetreuen Arier von Sr. Majestät auf konservativen Parteitaggen nennen, ist sehr billig. Wer aber im Kampfe gegen die Sozialdemokratie verlagert, ohne von seiner Partei rehabilitiert zu werden, der vertritt mit seiner Partei das Recht, sich darüber aufzuregen, wenn innerhalb der bürgerlichen Demokratie hier und da der immer wieder von der nationalliberalen Partei

### Feuilleton.

#### Historische Theatervorstellungen.

Zur Eröffnung der ersten deutschen Theaterausstellung in Berlin.  
Von Eugen Jsolani (Berlin).

Die Theatergeschichte ist eine verhältnismäßig junge Wissenschaft. Wenn auch einzelne Forscher sich dieser Disziplin in früheren Jahren schon gelegentlich zuwandten, so ist doch in unseren Tagen erst ein allgemeineres Interesse dafür erwacht. Und daß die Theatergeschichte die höchste Beachtung verdient, daß die erste historische Forschung wohl die Pflicht hat, sich mit dem Theater zu befassen, dafür spricht die Tatsache, daß im Theater nicht selten der Auftakt für wichtige geschichtliche Ereignisse gegeben wurde. Wie die Bühnenrichtung ihre würdige Aufgabe stets darin sah, geschichtliche Ereignisse im Spiegel der Poesie vorzuführen, so haben andererseits auch wichtige historische Begebenheiten der Zeit auf das Theater ihre Schlaglichter geworfen.

Hast alle Revolutionen der Völker Inzupfen an Theater-  
vorstellungen an. Berühmt in dieser Beziehung ist vor allem die Aufführung des „Figaro“ von Beaumarchais am 27. April 1784. Die nach Napoleons Urteil schon die „Revolution in Aktion“ war. Sieben Jahre lang waren die Anstrengungen vergeblich gewesen, das Stück zur Aufführung zu bringen. König Ludwig XVI., sowie alle einflussreichen Hofämter waren dagegen, die Königin und Graf Artois verstanden sich indes dafür, bis es endlich gelang, die Zustimmung des Königs zu einer Privatvorstellung auf dem Gute des Grafen von Breuille zu erhalten und bald darauf zu jener welthistorisch gewordenen Vorstellung in Paris, bei der die ganze Blüte des ancien régime dem Stücke und damit zugleich seiner Verhöhnung Beifall klatschte.

Wie der „Figaro“ den Auftakt zur großen französischen Revolution gab, so Aubers „Stimme von Vorilci“ den zur Juli-Revolution im Jahre 1830. Zwei Jahre vorher ging in Paris das Werk in Szene; das Volk strömte in Massen zu den Vorstellungen, um dort zum ersten Male sich selbst als Masse in einer anstrengenden Unternehmung gegen einen verhassten Tyrannen zu sehen, die sich bald zu Paris in Wirklichkeit ereignete. Man hörte die Melodie der Oper überall singen, oder nicht wie man sie jetzt singt, sondern man empfand dabei den dramatischen Vorgang; man schwelgte in Rosanillos Arie: „Es wehen frische Morgenlüste“ und witterte dabei die Luft der Juliage vom Jahre 1830. Am 21. August desselben Jahres kam es in Brüssel nach der Aufführung dieser Oper zum Ausbruch der Revolution, die Theaterbesucher strömten in befeuertem Mut auf die Straße, entkamen dort das Volk zur Empörung, rissen die Volksmassen mit sich fort und demolierten den Palast des holländischen Justizministers, die Wohnung des Brüsseler Polizeidirektors und die Druckerei des niederländischen Regierungsblattes.

Wenige Tage später, am 6. September, kam es in Braunschweig ebenfalls zum Volksaufstand, und die Theatervorstellung dieses Tages gewann dadurch ebenfalls eine historische Bedeutung. In der Braunschweiger Oper wurde Rossinis „Cidello“ gegeben. Der Herzog Karl, ein mit Recht wegen seiner Bosheit verhasster Fürst, sah in seiner Loge zum letzten Male. Er isolierte mit einer kleinen Sängerin, die zurzeit seine Favoritin war, als einige Kavaliere bestürzt an ihn herantreten und ihm zuläuterten, daß das aufgeregte Volk sich mit brodemem Geiße vor dem Theater versammelt habe und die Revolution ausgedroht sei. Der Herzog, ein feiger, furchtbarer Charakter, verließ sofort seine Loge und entwich durch eine Seitenpforte aus dem Theater; nur noch die Verwünschungen und Steinwürfe der aufgeregten Volksmasse, die sein Entkommen zu spät bemerkte, erreichten seinen davonjagenden Wagen, nicht aber den verhassten Fürsten,

den bald das Gitter des Schloßhofes schloß. Noch in derselben Nacht floh er weiter nach England, indem er, was er noch an Schätzen im Schloß zusammenraffen konnte, mit sich nahm. Die Prozesse der natürlichen Nachkommen dieses unter dem Beinamen der „Diamantenherzog“ bekannten Fürsten beschäftigen noch immer die Welt und bringen von Zeit zu Zeit jene historische Operndarstellung in Erinnerung.

Auch das Jahr 1848 fand seinen Nachhall in zahlreichen Theaterdarstellungen. Es würde zu weit führen, alle die Vorstellungen hier zu erwähnen, die da und dort in jener aufgeregten Zeit Demonstrationen hervorriefen. Bemerkenswert ist, daß zum Beispiel am 21. März 1848 in beiden Hoftheatern in Berlin zum Besten der Märzgefallenen Vorstellungen gegeben wurden. Im übrigen kam es fortwährend zu Demonstrationen. Daß die Freiheitskämpfer im „Wilhelm Tell“ lebhaft beklatscht wurden, war vorauszusehen. Das Ueberraschendste aber, wie Hofrat Küstner, der damalige Berliner Hoftheater-Intendant sich äußert, trug sich in einer Vorstellung der „Antigone“ zu, die von dem Ministerium des Kultus für die in Berlin versammelten Philosophen begehrt wurde. In diesem Stücke waren schon vor 2000 Jahren die Reben des Ebers Feindes in der Szene mit dem Könige von der demokratischen Partei zu Weissausdrücken angegriffen worden.

Am heftigsten aber ging es am 4. April 1848 im Berliner königlichen Schauspielhaus zu. Es wurde ein Intrigenstück „Die Herzogin“ von J. S. Klein gegeben, das am Hofe Ludwigs XIV. spielt. Einerseits wollte dem Publikum diese Hofluft nicht behagen, andererseits war für eine so aufgeregte Zeit die Handlung nicht lebhaft genug. So ließ man sich wohl, wenn auch mit Ungehör, die zwei ersten Akte gefallen, dann aber verlangte man stürmisch Schluß des Stückes, und es mußte schleunigst ein anderes eingeschoben werden.

Greift man noch in das Ausland hinüber, so ist die Erstaufführung von Gogols „Revisor“ im Frühjahr 1836 an er-



entschlossen zurückgewiesene Wunsch eines Vorkommens mit der Sozialdemokratie laut wird.

Durch diese Auslassungen der „Nat. Korresp.“ ist die „Kreuzzeitg.“ so schmerzhaft berührt worden, daß sie diese Bemerkungen mit den dem sozialdemokratischen Vorkommensbezeichnungen „albern“ und „anmaßend“ belegt. Das wäre an sich Beweises genug dafür, daß sie ein schlechtes Gewissen hat und sich im Unrecht fühlt. Allerdings knüpft sie daran noch eine Frage, aus der hervorgeht, daß sie ihren Lesern alles zumuten darf: „Ist es denn wirklich möglich, daß im Ernst behauptet werden kann, nur diejenige Partei sei eine zuverlässige Kämpferin gegen die Sozialdemokratie, die unbedenkenlich jeden nationalliberalen Kandidaten akzeptiert?“ Selbstverständlich ist diese Behauptung eine glatte Erfindung der „Kreuzzeitung“. Von uns ist gesagt worden, in diesem Falle, also bei der Sachlage im Kreise Böhm, bedeutet die konservative Aufforderung zur Stimmhaltung die Auslieferung des Mandats an die Sozialdemokratie, wodurch die nationale Zuverlässigkeit der Konservativen wieder einmal in bengelischer Beleuchtung erscheine. Wenn die konservative Partei für den kommenden Wahlkampf aus fanatischem Haß gegen den Nationalliberalismus die Parole ausgibt: lieber einen Sozialdemokraten ein Mandat gewinnen lassen, als für einen Nationalliberalen stimmen, — so liefert sie doch nur einen neuen Beweis für die Richtigkeit der Willowschen Brandmarkung, daß sie ein frivoltes Spiel treibe mit den Interessen des Landes und der Monarchie.

Reichstagsabgeordneter Dr. Weber-Böhm wird am nächsten Montag Gelegenheit nehmen, in einer öffentlichen Wählerversammlung in Böhm auf die kürzlich gegen ihn seitens des Vorsitzenden der konservativen Parteiorganisation im 2. sächsischen Reichstagswahlkreise, Herrn von Rostiz-Ballowitz erhobenen und an dieser Stelle bereits charakterisierten Angriffe zu antworten.

**Gleich und gleich gesellt sich gern!**

Die „Kreuzzeitung“ sprach in ihrer letzten Wochenschau von einem „Vertrauensverhältnis“ zwischen der konservativen Partei und dem Bund der Landwirte. Jetzt schreibt sie, damit ja kein Zweifel über die Gleichheit des Charakters der Interessenspartei und Interessen-Organisation des Großgrundbesitzes aufkommt, ein Urteil aus der „Deutschen Reichspost“ ab:

„Selbstverständlich unterstützen sich konservative Partei und Bund der Landwirte gegenseitig bei den Wahlen und es ist in Anbetracht des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen der konservativen Partei und der wirtschaftlichen Berufsorganisation auch durchaus zu hoffen, daß dieses bei noch recht vielen künftigen Wahlen geschehen wird.“

Selbstverständlich, daß die Mehrzahl der konservativen Kandidaten zugleich Mitglieder des Bundes der Landwirte waren! Gleich und gleich...! In Partei und Organisation dieselben Herren!

**Kardinal Hopp und der Katholische Volksverein.**

Die „Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland“ enthalten eine bemerkenswerte Mitteilung über die Schritte, die Kardinal Hopp zugunsten der „Richtung Berlin“ beim katholischen Volksverein getan hat. Die genannte Halbmonatschrift berichtet hierüber:

„Ueber den ‚Besuch‘, den der Herr Kardinal im vergangenen Herbst noch einmal beim katholischen Volksverein gemacht hatte, wenigstens ein äußeres Zusammengehen zu erwidern, ist man an den in Betracht kommenden Stellen genau unterrichtet. Damals veranlaßte der Herr Kardinal von der Leitung des Volksvereins, er möge seine Organisation nicht einseitig in den Dienst der christlichen Gewerkschaftsbewegung, sondern in gleicher Weise für Schichten auch dem Berliner Verbande zur Verfügung stellen. Das wurde aber vom Volksverein kategorisch abgelehnt. Darum bezieht sich der Satz des Briefes (Kardinal Hopp an Fräulein v. Schallhaas): ‚Was scheitert an dem wohlwollend herkömmlichen Bemühen, der im Wesen bezüglich der sozialen Frage besteht.‘“

Im Zusammenhange mit dieser Auslassung bekommen die nachstehenden grundsätzlichen Bemerkungen, die die „Historisch-politischen Blätter“ über den katholischen Volksverein machen, ein erhöhtes Gewicht:

„Der katholische Volksverein... ist eine rein katholische Organisation... Juden er sich... als solche bekennt, unterwirft er sich auch der legitimen katholischen Obrigkeit, und das sind unsere Bischöfe. Er hat sich daher auch in allem nach den Weisungen derselben zu richten. Tut er das nicht, so handelt er entgegen seinem katholischen Charakter. Es kommt daher auch nicht darauf an, ob die Katholiken, die Mitglieder und Nicht-

wöhner. In den Kreisen der russischen Bureaucratie, die in diesem Stück mit scharfer Satire behandelt wird, erregte die Vorstellung einen Sturm des Unwillens. Natürlich amüsierte sich das übrige Publikum vornehmlich wie Turgenjew, bei der Vorstellung bewohnte, versichert.

In jeder historisch bedeutsamen Zeit gibt es Theater-vorstellungen, in denen sich die Stimmung dieser Zeit wieder spiegelt. Zur Zeit der Napoleonischen Kriege gab es deren überall, und als die Franzosen in Deutschland standen, hatten die deutschen Theaterleiter keinen leichteren Stand. Island in Berlin, Schröder in Hamburg hatten mit ihnen zu kämpfen. Wie rigoros man damals verfuhr, zeigt z. B. folgender Vorfall. Am 16. September 1811 ward in Hamburg Kopevuss Singpiel „Das Dorf im Gebirge“ gegeben. Es tritt hierin ein Soldat auf, der, zerhauen und durch Wunden entstell, aus dem Kriege wiederkehrend, von denen Seinen nicht gleich erkannt wird. Trotzdem nun das Singpiel bereits oftmals unbeanstandet gegeben worden war, ließ Davoust an jenem Tage Schröder durch Generalen in sein Quartier nach Wandsbeck holen und kanzelte ihn dorthin ab, weil er „ein entsetzliches vom Kriegsdienst abfahrendes Stück an einem Konfessionsstage aufgeführt habe.“

Als dann im wechselnden Laufe der Kriegsverhältnisse die Russen die Franzosen aus Hamburg jagten, erschien am 15. März 1813 der russische General von Lettenborn im Theater, „Der Russe in Deutschland“ und „Der Kapellmeister von Venedig“ wurde gegeben; Sophie Schröder, die berühmte Tragödin, erschien, mit einer russischen Kolarde geschmückt, auf der Bühne, und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Bald aber waren die Franzosen wieder Herren der Stadt, und Davoust befahl, daß die Schröder, die eben das Engagement in Hamburg aufgegeben hatte und im Begriff stand, abzureisen, zur Bühne dafür, daß sie am Tage des Einzugs der Russen mit einer russischen Kolarde erschienen war, jetzt noch einmal mit der französischen auftrat. Die Schröder schwur, sie spreche auf der Hamburger Bühne vor Franzosen kein Wort mehr; Davoust ließ antworten, dann werde

mitglieder des Vereins, ihn „so wie er ist“, für eine so notwendige und vortreffliche Einrichtung“ erachten, daß sie „nichts an seiner Organisation geändert zu sehen wünschten“, sondern es kommt in erster Reihe auf die Wünsche der Bischöfe in dieser Beziehung an. Doch diese aber Änderungen wünschen und wiederholt gemäht haben, ist bekannt.“

Hiernach ist es zweifellos, daß der Streit zwischen „Köln“ und „Berlin“ hinter den Kulissen seinen Fortgang nimmt, mag die Parteileitung des Zentrums der Zentrumspresse auch noch so dringlich zugeredet haben, die öffentliche Erörterung der Streitfragen einzustellen. Die Einmütigkeit aber, die nach der Erklärung des Kardinals Fischer zwischen ihm und Kardinal Hopp besteht, gewinnt im Lichte der obigen Angaben ein anderes Gesicht, als sie bisher zu haben schien.

**Deutsches Reich.**

Der Wahlfonds des Hansabundes. Der Zentralausschuß Berliner gewerblicher und industrieller Vereine hielt, wie ein Rogde-Blatt hört, Montag unter Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Jakob eine Sitzung ab, in der Geh. Rat Richter über den Wahlfonds und die Organisation des Hansabundes sprach. Die Anwesenden beschloffen einstimmig, das Präsidium des Hansabundes bei der Bildung des Wahlfonds zu unterstützen.

Keine Novelle zum Kaltegesetz. Mehrere Blätter melden, es sei beabsichtigt, eine Novelle zum Kaltegesetz zu schaffen. Die Meldungen entsprechen, soweit damit auf die Regierung hingewiesen wird, nicht den Tatsachen. Wie die „Rogdeburger Zig.“ erzählt, liegt es durchaus nicht in der Absicht der Regierung, an dem erst eben erlassenen Kaltegesetz zu rütteln. Durch die unrichtigen Meldungen wird den deutschen Interessen schwerlich gedient. In fachmännischen Kreisen neigt man übrigens der Ansicht zu, daß eine Verständigung mit Amerika noch nicht ausgeschlossen ist. Man arbeitet drüben vielfach mit starken Mitteln und es wäre sehr, scheinbar intransigente Äußerungen schon für das letzte Wort anzusehen.

Bei den fortwährenden Ausgaben des Marineetat wird, wie die „Nat.-Zig.“ hört, eine Mehrausgabe von rund 10 Millionen Mark erforderlich werden, die in der Vermehrung der Offiziere und Mannschaften aus Anlaß der Durchführung des Flottengesetzes und durch vermehrte Indienststellung von Schiffen größeren Taps ihre Erklärung findet. Als neue Stellung wird der Posten eines Marineministers bei der deutschen Flotte in Wien im Etat enthalten sein. Die Ausgabeerhöhung findet ferner ihre Erklärung durch die weitere Beschaffung von Unterseebooten. Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats dürfte sich ebenfalls eine Steigerung um rund 10 Millionen ergeben, die bedingt ist durch Schiffneubauten, Ersatzbauten von zwei Linien-schiffen und zwei kleinen Kreuzern und durch die nach dem Flottengesetz noch ausstehenden Bauten von einem Linien-schiff und einem großen Kreuzer und einer Torpedobootsflotte. Der Anleihebedarf als Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat beläuft sich auf 103 Millionen.

Ueber die Gestaltung der Versicherungsämter in der Reichsversicherungsordnung nach den Beschlüssen der ersten Lesung schreibt man: Der Kommissionsbeschuß, nach dem die Versicherungsämter grundsätzlich den unteren Verwaltungsbehörden angegliedert werden sollen, ist in der Vorlage ausdrücklich vorgegeben und in Bremen hat von vornherein die Absicht bestanden, die Versicherungsämter den Landratsämtern anzugliedern. Wenn demnach die Vorlage auch die Schaffung selbständiger Versicherungsämter zulassen will, so geschah dies nur auf Wunsch einiger Bundesstaaten, bei denen die Vereinigung derämter mit den unteren Verwaltungsbehörden nicht ohne weiteres durchführbar erschien. Weiter ist durch die Kommission der Grundsatß aufgegeben worden, daß die Leiter der Versicherungsämter über eine juristische Vorbildung verfügen müssen. Dies ist nur eine Folge des Beschlusses, nach dem die Rechtsprechung in der Unfallversicherung nicht der untersten Instanz übertragen werden soll. Wenn diese fortfällt, erscheint es sehr wohl möglich, die Leitung der Versicherungsämter unter der Oberaufsicht des Landrats auch anderweitig vorgebildeten Beamten zu übertragen.

**Badische Politik.**

**Liberalismus als Welt- und Lebensanschauung.**

Überall in der nationalliberalen Partei regt sich Leben und Streben. Wie in Baden, so herrscht sonst im Reich eine rege Versammlungstätigkeit. Abgeordnete und Parteisekretäre berichten über die Parteitage und behandeln aktuelle politische Themen. In Stuttgart veranstaltete der jungliberale Verein einen Vortragszyklus über das fundamentale Thema der staatsbürgerlichen Erziehung, in Dresden hat der nationalliberale Verein seine winterrlichen Diskussionsabende mit einem Vortrag über die Reform des Religionsunterrichts begonnen. Und nun treten auch der Mannheimer nationalliberale und der Mannheimer jungliberale Verein mit einem großen

er sie mit Vandern auf die Szene schleppen lassen. Der Direktor (Herzfeld) jammerte, die Kollegen hätten die Schröder, sie nicht unglücklich zu machen. Endlich sagte sie zu, in dem Melodrama „Zwei Worte, oder die Nacht im Walde“, worin sie eine Stramme spielte und nur pantomimisch zu wirken hatte, noch einmal aufzutreten. Die zwei Worte: „Herbinand! Ewig!“ gedachte sie fortzulassen, um ihrem Schwerk getreu zu bleiben. Die Vorstellung fand am 3. Juni 1813 statt. Coste Schröder erschien mit einer tollerproben Kolarde, und die ganz aus Militär bestehende Versammlung pfiff, verhöhrte die Künstler und lärmte so entsehrlich, daß die Schröder ihre „Zwei Worte“ gut unter-schlagen konnte, ohne daß man es merkte.

Historisch bedeutsam ist auch, und zwar lediglich durch das Stück, das man aufführte, eine Theatervorstellung, die am 23. November 1812 im Dresdener Hoftheater gegeben wurde. Am Tage vorher war in Dresden die Kunde vom Brande Moskaus eingetroffen und von der nächsttägigen Reise Napoleons aus Rußland. Dies war der Anlaß, daß man für den folgenden Tag im Theater ein Stück mit dem ominösen Titel: „Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht“, anlegte.

Recht bemerkenswert ist auch jene Theatervorstellung, die Karl von Holtei in seinen „Bierzig Jahren“ beschreibt, die am 21. März 1813 im Breslauer Stadttheater stattfand. An jenem Tage war des Königs „Auzras an mein Volk“ erschienen, und König Friedrich Wilhelm III. besah sich im Theater. Welche Begeisterung er erregte, kann man bei Holtei selbst nachlesen. Wohl nicht wenig trug jene Vorstellung dazu bei, daß sich Freiwillige in großen Scharen in Breslau zum Heere stellten. Dann kamen die siegreichen Schlachten der Verbündeten, und man ging fleißig aller Orten in die Theater, um die Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu erfahren. Oft hatten die Direktoren irgend ein patriotisches Stück in Bereitschaft, das bei einer Siegesnachricht sofort gegeben wurde.

Besonders denkwürdig ist in dieser Beziehung die Theatervorstellung vom 23. August 1813 im Berliner Schauspielhause.

Vortragszyklus auf den Plan. Es wird beabsichtigt von bedeutenden fachkundigen Redner eine Reihe von Vorträgen über die Beziehungen des Liberalismus zu den wichtigsten Kulturproblemen der Gegenwart halten zu lassen, folgende Themen sind in Aussicht genommen:

- 1. Liberalismus und Erziehung.
- 2. Liberalismus als geschichtliche Erscheinung.
- 3. Liberalismus und Religion.
- 4. Liberalismus und Wirtschaftsleben.
- 5. Liberalismus und Kunst.
- 6. Liberalismus und Frauenfrage.

Wie man sieht, wird hier eine gründliche und großgedachte Einführung in das Wesen des Liberalismus geboten, der Blick hinausgeführt über die begrenzten Aufgaben der Tagespolitik, eine Vertiefung der politischen Einsicht, der liberalen Weltanschauung angestrebt, die wiederum dem Verständnis und der richtigen Behandlung der politischen Tagesfragen zugute kommen muß. Es wird den Parteifreunden eine außerordentlich reiche Gelegenheit geboten, die Kulturprobleme der Gegenwart und ihre Beziehungen zum Liberalismus kennen zu lernen und wir möchten dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Vorträge das regste Interesse der Parteigenossen finden und daß dieses rege Interesse in ungewöhnlich zahlreichem Besuch der Vorträge zum Ausdruck komme. Dann dürfen wir hoffen, daß mit ihnen erreicht wird: Mehr Freude am Liberalismus und immer noch mehr Freude an energischer und tüchtiger politischer Betätigung im Geiste des Liberalismus!

Der erste Vortrag wird voraussichtlich an einem der letzten Novemberabende gehalten werden. Das Nähere wird noch bekannt gegeben.

**Bayerische und Pfälzische Politik.**

— Kaiserslautern, 2. Nov. Der diesjährige Parteitag des Nationalliberalen Vereins der Pfalz wird am Sonntag, den 4. Dezember in Bergzabern abgehalten. Der Vortrag über die Reichspolitik hat Herr Reichstagsabgeordneter Fuhrmann übernommen.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 2. November 1910.

Ernannt wurde Geheimrat Professor Dr. Paul Stückel an der Technischen Hochschule in Karlsruhe mit Wirkung vom 1. Oktober 1910 auf die Dauer von drei Jahren zum außerordentlichen Mitglied des Oberkirchenrats und der bisherige erste Lehrer (Oberlehrer) Emil Wosler an der Volksschule in Leisberg zum Schulleiter mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ daselbst.

Berlichen wurde den Verwaltungsjüngern Adolf Pfifferer und Friedrich Kern bei der Heil- und Pflegenanstalt Bielefeld die Amtsbezeichnung Wachtmeister.

Zur Deutungsfrage. Man schreibt uns: Eine Studie im Federmanier stellt ein Architekt Waier bei Heidelberg aus: eine freilegende Sockelgestaltung am Kopf der Augustanlage mit reichem Figurenschmuck; erhöht steht der Giebelzug in Helm und Mantel. Die Komposition verdient Beachtung, umsonst, als der Herr seine Idee nicht „schreibt“, sondern zeichnet.

Die Bernhard Kahn-Leschalle des Vereins für Volkshilfsbildung (Ecke Mittel- und Kochingstraße, Neckarstadt), deren Benützung jedermann völlig frei steht, war im Monat Oktober von 2474 (3470) Erwachsenen und 498 (408) Schülern, zusammen also von 3000 (3988) Personen besucht. Der über 6000 Bände umfassenden Bibliothek wurden an 9 Abenden 225 Bücher entnommen.

Die Fünfundwanzigstennigstücke. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat den dem Ministerium unterstellten Behörden folgenden Erlaß ausgestellt: „Das Fünfundwanzigstennigstück hat sich bis jetzt beim Publikum nicht in genügendem Maße eingebürgert vermocht. Von den geprägten Stücken (rund drei Millionen Mark) befindet sich ungefähr ein Drittel bei der Reichsbank. Für die Entschärfung des Reichsbankamtes über die zukünftigen Prägungen in dieser Münzart ist es notwendig, daß die öffentlichen Kassen fortan die Fünfundwanzigstennigstücke in möglichst großem Umfange bei ihren Zahlungen verwenden, damit beobachtet werden kann, ob die so ausgegebenen Stücke vom Verkehr aufgenommen werden über-

Roben vor den Toren Berlins war die siegreiche Schlacht bei Großbeeren geliefert worden. Als die Nachricht ans Hoftheater kam, wurde das Singpiel „Das Geheimnis“ gegeben, in dem der berühmte Komiker Ungelmann einen Bedienten zu geben hatte. Ungelmann, der eine spröckernde Ähnlichkeit hatte mit dem früher in Berlin kommandierenden französischen General Angeran, vernahm die Siegesbotschaft und eilte auf die Bühne, obwohl er nicht in der Szene zu tun hatte; die Schauspieler, die seine Herrin, eine Hofrätin, zu geben hat, blüht ihn erkannt an, während Ungelmann folgendes sagt: „Ich wollte der Frau Hofrätin und den Herrschaften da unten (aufs Publikum zeigend) nur melden, daß wir heute keine französische Einquartierung mehr bekommen.“ Dann stülpte er seinen Bedientenhut auf in der Weise, wie die französischen Generale ihren Hut zu tragen pflegen, und Angeran kopierend, sagt er der gegebenen Mitteilung die Meldung hinzu: „Wir begeben uns rückwärts nach Trebbin! Doch eine schöne Gegend!“ Ein heillosster Jubel folgte. Damit hatte aber auch die Vorstellung ihr Ende erreicht, denn alles stürzte auf die Straße, wo trotz des späten Abends geschäftiges Leben herrschte und wo man die letzten Worte des beliebten Komikers oft wiederholte und sie so zu einem noch heute gebrauchten geistlichen Worte machte.

Ähnliche Szenen oder spielten sich im Theater während aller Kriege ab. Auch in deutsch-französischen Kriege von 1870-71 gab es schnell improvisierte Siegesfeiern, gab es Vorstellungen, die hinter den Ereignissen, die auf dem Welttheater sich abspielten, zurücktreten mußten, und in denen Frau Klis eine schnell improvisierte Hauptrolle übernahm.

**Spiel und Teibl.**

Am 3. November begeht Johann Sperl seinen 70. Geburtstag, ein Meister der Landshaftkunst, der wie kein anderer die schönsten Schönheiten der oberbayerischen Natur in ihrer innigen Rodenweise im Bilde festgehalten hat. Wohl verdient er, als ein Eigener und



wieder zur Reichsbank zurückzuführen. — Da das fünf- und zwanzigpfennigstück im Geldverkehr geradezu als „notwendiges Uebel“ betrachtet wird, dürfte die Anweisung der öffentlichen Kassen zur möglichst großen Verwendung des unbeliebten Geldstückes nicht viel nützen; die Reichsbank dürfte bald wieder im Besitz einer großen Summe der „Darlader Taler“, wie das fünf- und zwanzigpfennigstück hier genannt wird, sein.

\* Kaiser-Panorama (Kaufhaus Bogen 57). Eine Nordlandreise, wie sie schöner nicht gedacht werden kann, können wir in dieser Woche im Kaiser-Panorama besichtigen. Von Hannsland aus beginnt die Reise, die uns mit dem Dampfer „Blücher“ der Hamburg-America-Linie bis hinauf an die Gestebe des ewigen Eises bringt. Prachtvolle Aufnahmen zeigen uns den „Blücher“ im Treibeis vor Spitzbergen, das man erreichen wollte, aber wieder umkehren mußte. Die Serie darf für jedermann weitgehendstes Interesse beanspruchen.

\* Im Lande der Witternachtsstunde. Die Eis- und Schneefelder der arktischen Meere in der möglichsten Beleuchtung, die die Strahlen der Witternachtsstunde über sie verbreiten, zu bewundern, ein Anblick, der jedem unvergeßlich bleiben wird, verleiht allein schon einen Besuch des Saalbautheaters. Ein großes historisches Drama aus dem 14. Jahrhundert, „Beatrice von Tenda“, ist eine weitere Attraktion des neuen Programms, welches heute seinen Anfang nahm. Ein altenglisches Drama, betitelt „Des Tärmers Tochter“, ist ebenfalls ein köstliches Produkt der kinematographischen Industrie. „Der Klapperjocher“ ist schuld daran, daß ein komischer Schläger ersten Ranges. Und der andere Film „Baumstump als Automobilfahrer“ ist kaum noch mehr übertraffbar in seiner komischen Situation. Aber auch die anderen Bilder sind gar köstliche Perlen.

\* Danny Gürtler, der bekanntlich vor einigen Tagen aus der Frauenanstalt Eichberg im Rheingebiet entlassen und in die Heidelberger psychiatrische Klinik gebracht worden war, ist entwichen. Er suchte u. a. die Heidelberger Kliniken auf und stellte sich als Oberarzt vor. Am Montag mittags um 3 Uhr gab er auf dem Postamt eine Depesche mit seinem Namen auf, worauf ihn der Beamte durch zwei Schutzleute verhaften ließ, was einen großen Menschenauflauf verursachte. In dem Postassistenten meinte er in theatralischem Ton und Gebärde, momentan sei er zwar verrückt, aber seine Rolle spiele er doch sehr gut.

\* Der Gesangsverein „Frohinn“ der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld versammelte Samstag abend seine Mitglieder u. deren Mitglieder zu einer schönen Feier; galt es doch das 25jährige Jubiläum seines technischen Leiters, Herrn Reuther, zu begehen. Das Fest war ein herrlicher Ausdruck der Liebe, Achtung und Wertschätzung, deren sich Herr Reuther im Kreise seiner Sänger erfreut. Vom Gesangsverein „Frohinn“ erhielt Herr Reuther in Anerkennung seiner 25jährigen Tätigkeit, ein knaustvoll ausgestattetes Diplom, Herr Direktor Hoffmann von der Deutschen Steinzeugwarenfabrik, am persönlichen Erscheinen verhindert, ließ durch einen Profuratisten seine Glückwünsche zum Ausdruck bringen und ein Geldgeschenk überreichen. Die freiwillige Feuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik übersandte durch Herrn Walther ein Geschenk, und alte und junge, — sowie auch frühere Mitglieder, wetteiferten, um durch Ueberreichung von Blumensträußen dem Jubililar zu beweisen, daß sie ihn alle in gleicher Weise schätzen und ehren. Der Grundton der Feier, der dieselbe durchzog, war der: es möge dem Jubililar noch eine lange und erfolgreiche Dirigententätigkeit beschieden sein. Gütlich bewegt, dankte Herr Reuther allen herzlich, dabei gelobend, auch fernerhin der edlen Kunst ein treuer Mitarbeiter bleiben zu wollen. Die Sängerchor brachte im Laufe des Abends verschiedene Chöre zum Vortrag, die Beweis dafür waren, daß der Verein noch immer auf voller Höhe seines Könnens sich befindet. Während der verfloffenen 25 Jahre war es dem Verein möglich, unter seiner tüchtigen Leitung auf verschiedenen Gesangswettbewerben 8 erste Preise, davon 6 mit Ehrenpreisen und 4 zweite Preise zu erringen. Die stimmungsvoll verlaufene Feier fand ihren Abschluß mit einem Tänzen, welches jung und alt noch recht lange fröhlich beisammen hielt.

\* Einen schlimmen Ausgang nahm am Samstag vor dem Schöffengericht ein Heidenheimer Wirthehaushalt. Die Gebrüder Tagelöhner Johann und Jakob Hildenbrand von Heidenheim und ein gewisser Schöfer waren am 19. September im „Goldener“ aneinander geraten. Die Sache hätte einen ganz harmlosen Ausgang genommen, wenn Johann Hildenbrand, der seinen betrunkenen Bruder nach Hause brachte, zu Hause geblieben wäre. Voller Rachegefühle bewaffnete er sich zu Hause mit einem Kobergewehr und einem Revolver und kehrte wieder in die Wirtschaft zurück. Sein Bruder kam hinterdrein. Draußen im Hofe der Wirtschaft stießen die beiden Hildenbrand und der Tagelöhner Valentin Seher, der für Schöfers Partei ergriffen hatte, aufeinander. Auch Seher hatte sich inzwischen mit einem Küchenmesser bewaffnet. Wild stürmten die Kämpfer in dieser eigenartigen Arena aufeinander los, nachdem Johann Hildenbrand das Zeichen zum Beginn des Kampfes durch 2 Schüsse gegeben hatte. Seher stach mit dem Messer drauf los, so daß Joh. Hildenbrand verschiedene Stichwunden im Kopfe erhielt und Hildenbrand schlug mit dem Kolben seines Gewehres drauf. Sowohl der durch R.-M. Dr. Panfili vertretene Johann Hildenbrand, wie der durch R.-M. Dr. Oberbühm vertretene Seher wollten in Notwehr gehandelt haben. Die Zeugeneinvernahme

Groher für sich einen Platz in der Kunstgeschichte und in der Entwicklung der modernen Landschaft zu erhalten, aber sein Name ist doch auf ewig verbunden mit dem eines Groheren, dem er ein ganzes Leben lang in hingebendster und treuester Freundschaft verbunden gewesen ist, mit Wilhelm Leibl. Mit Nahrung und Schmutz wird gerade an diesen Tagen der Einsiedler von Kauterling, dem Dörchen, wo er mit Leibl zuletzt gewohnt, an die schöne Bergansicht gemeinsamen Werkens und Lebens zurückdenken, da er mit dem Freunde vereint so tapfer und so ernsthaft um das Höchste in der Kunst gerungen. Künstlerfreundschaften reichen selten bis in die Tiefen des menschlichen Daseins, denn der Künstler ist naturgemäß mit sich und seinem Schaffen ausgefüllt und erscheint daher häufig selbstsüchtig, abgeschlossen gegen jeden anderen. Sperl's reine Menschengröße liegt darin, daß er sich dem Genossen beiseite und gütig untergeordnet mußte und doch in dieser aufopfernden Treue seine künstlerische Selbstständigkeit nicht verlor, nicht zum flüchtigen Nachahmer des Deutschen Schaffens wurde, sondern unablässig seinen eigenen Weg ging, der allerdings auf den Höhen mit dem des Freundes zusammenführte. Aus zahlreichen Bildern, Radierungen und Zeichnungen, die Leibl's Meisterhand geschaffen, bildete Sperl's gutmütig freundlicher Kopf mit den lieben hellen Augen entgegen. Eines jener schönen Werke, die sie beide zusammen geschaffen und signiert haben, stellt den hünenhaften, dreißigjährigen Leibl dar, den Hund neben sich, das Gewehr zum Schutz bereit. Während der kleine, weniger wortbegierige Sperl mit ausgebreiteter Hand auf den emporschneidenden Hügelzug weist, der Leibl's Ziel bilden soll. Als solch hilfloser, Ziele weißender und unermüdlich besorgter Kumpan hat der unruhig beneidliche, geschickte Sperl dem ungeschicklichen, ungelanten, praktisch unerschrockenen Leibl den größten Teil seines Lebens zur Seite gestanden. In allen Dingen des Lebens war der Schöpfer der „Dorpstulker“ stets der empfangende und nehmende Teil. Ein kräftiger Egoismus machte sich da bei ihm geltend, der aus dem Gefühl entsprang, daß Leibl des

läßt jedoch erkennen, daß beide zu gleicher Zeit aufeinander losgestürzt sind und daß keiner sich in der Abwehrstellung befand. Hildenbrand wird zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt und wegen Flußvergifts sofort verhaftet. Sein Gegner Seher erhält 3 Monate Gefängnis.

\* Karantologie. Gestern abend um 8 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß der Elektrischen mit einem Lastfuhrwerk in der Nähe der Waldhofstraße, der elektrische Wagen, erst vor einigen Tagen in Dienst gestellt, wurde erheblich beschädigt, während das Fuhrwerk mit leichten Beschädigungen davonkam. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

**Bürgerauschussung in Sandhofen.**

© Sandhofen, 1. Nov.

Am Montag abend fand eine Bürgerauschussung statt, welcher man mit gespanntem Interesse entgegen sah. Um 7 1/2 Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Herbel die Sitzung, welche von 73 Mitglieder besucht war, außerdem fand sich eine Anzahl Zuhörer aus allen Ständen ein.

**Schulhausneubauabrechnung.**

Bürgermeister Herbel machte den Vorschlag, zunächst die Darstellung der Bezirksbau-Inspektion zu verlesen, um einen besseren Ueberblick zu gewinnen. Der bewilligte Kredit beträgt 270 000 Mark. Nach der Schlussabrechnung beträgt die Ueberschreitung 29 896 M., welcher Betrag sich auf verschiedene Posten verteilt, die vorgelesen wurden. Von dieser Ueberschreitung kamen ein Drittel auf unvorhergesehene und ausgeführte Arbeiten resp. auf vielfach vorgenommene Änderungen. Herr Architekt Leonhard hat in seinem Erläuterungsbericht eingehend die Ursache der Ueberschreitung dargelegt. Die Inspektion hat den Neubau im allgemeinen für gut befunden. Verschiedene Punkte wurden jedoch beanstandet. Das Gesamthonorar des Bauleiters beträgt 16 210 Mark. — 600 Mark für Ausarbeitung der Pläne zur Anlage, die bereits bezahlt sind. — Erhalten hat Herr Leonhard 13 570 Mark, senach noch zu gut 2005 M.

H.M.M. Eißler bemerkt, es sei i. Zt. beschlossen worden, ein Kreisauschreiben zu machen. Er bedauere, daß hiedon kein Gebrauch gemacht worden sei. Jedenfalls wäre manches export geblieben. Auch würden verschiedene Ausführungen beanstandet, wie der Eingang zum Schulhaus, der 5—6mal abgeändert worden sei. Besser wäre es doch gewesen, wenn man dem Beschluß Rechnung getragen hätte und in Zukunft einen technischen Beamten anstellen würde. Bürgermeister Herbel erklärte, gegen die Ausführungen Eißlers sei nichts vorzubringen. Der Gemeinderat hätte schon Stellung genommen wegen Anstellung eines technischen Beamten.

Nach längerer Debatte, in der die Meinung zum Ausdruck kam, man sollte die Resolution, die Herrn Leonhard noch zuzufügen, zur Vereinfachung der Verhandlungen einhalten, wurde einstimmig beschlossen, den Betrag zur Vermeidung aller Weiterungen auszugeben. Weiter wurde eine Kapitalaufnahme von 40 000 Mark mit 50jähriger Tilgungsdauer beschlossen. Ueber Einkommen des Gemeinderats mit Gr. Landbesitzerbeamten bezüglich der Tragung des Aufwandes für den Hauptlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule.

Bürgermeister Herbel gab bekannt, daß dieser Punkt durch den Gemeinderat zurückgezogen wurde, weil vom Vorstand des Gewerbevereins ein Schreiben einging, daß eine Gewerbeschule errichtet werden solle. Hierwegen müssen Informationen und nähere Erhebungen gepflogen werden und sei dies der Grund zur Abiegung dieses Punktes.

**Erhöhung der Vergütung der kath. Kinderkutschwebern.** Allgemein tritt man dafür ein, daß die katholischen Kinderkutschwebern der evangel. Schwestern gleichgestellt werden sollten. Nach kurzer Beratung wurde auch dieser Punkt einstimmig angenommen.

Anschließend daran kritisierte H.M.M. Eißler die Behandlung des Schuldiener's Lang. Der Schuldiener müßte für seine Mehrarbeit auch entsprechend bezahlt werden. Die Debatte über diesen Punkt wurde dadurch beendet, daß Bürgermeister Herbel erklärte, Lang sollte sich mit seinen Beschwerden an den Gemeinderat wenden. **Wahl einer ständigen Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern für jede Klasse.**

Nach erregten Auseinandersetzungen wurde die Kommission eingeleitet und die erforderlichen Ergänzungswahlen zum Bürgerauschuss vorgenommen. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* R. Heidelberg 2. Nov. Ein hiesiger verheirateter Fuhrmann namens R. A. von hier und seine ledige Schwester wurden wegen Blutschande verhaftet. Die Frau des Mannes hatte gegen beide Anzeige erstattet.

dt. Karlsruhe 31. Okt. Gräßlich verunglückt ist in der vorm. Seldeneischen Mühlenbräuerei ein

Freundes unbedingt bedürfte. Wanderski Pläne, die ihm vielleicht von Vorteil gewesen wären, mußte so Sperl aufgeben, denn Leibl wurde während, wenn nur der Gedanke auftauchte, Sperl könne sich auf längere Zeit von ihm trennen. „Verfluchte Sache!“ polterte er dann und drohte halb überzähnt, halb ernsthaft: „Wenn Du weggehst, dann läßt ich die ganze Kallerei an den Kogel, und Du bist schuld daran!“ Und Sperl, der wohl mit als erster die überlegene Bedeutung des großen Malers erkannte, wollte natürlich eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen. War er aber einmal bereit, dann haperte es bei Leibl an allen Ecken und Enden. Der Genosse mußte so nicht nur mit seinem Geschwad und seiner Geschicklichkeit das gemeinsame Heim schaffen, in Kitting und in Kauterling, wo die beiden Freunde sich dauernd niederließen, mußte nach München fahren, als Leibl ganz verzwweifelt war, weil ihm der Pastor während der Arbeit an dem großen Kirchenbild plötzlich die Kirche zugesprochen hatte, um ihm wieder den Eintritt in seine kirchliche Kallereiwelt zu erzwingen; er war auch Leibl für sein künstlerisches Schaffen unentbehrlich, Keiner konnte so gut sitzen wie Sperl. Verwundernd fand dann der Meister vor seinem Werk, des Freundes, das unter dem von dem Freunde leicht aufgetragenen Jähzorn in all seiner Schönheit leuchtete, und jedes Mal lobte er von Neuem: „So schön hast Du es noch nie gemacht.“ Und auch in allen tiefsten Fragen der Kunst war Sperl sein Berater; er hatte mit seinem schweren Blick gleich erkannt, was dem schwerfälligeren, langsameren Leibl erst spät klar wurde, die Mängel in Leibl's Begabung, seinen geringen Sinn für Größenverhältnisse und Perspektive, gleich Sperl durch sein feines Raumempfinden häufig aus. Die Tragödie in der Kunst des Meisters, die Zerstörung des Bildhauerbildes, wäre wohl nicht geschehen, wenn der Freund damals dagewesen wäre. War er bei einem Werk an einem kritischen Punkte angelangt, dann holte Leibl den Freund, der im Freien arbeitete, zu sich in die Stube, und kam von dem Lippen des wortkargen Sperl das Urteil „Wunderschön“, dann ar-

beiter dadurch, daß ihm beim Verladen von Fässern eine Sand der Länge nach aufgerissen wurde. — Die Verschmelzung der Ledermiserverbände kommt am 9. November hier in einer Versammlung zur Sprache.

H Karlsruhe, 2. Nov. Gestern abend 6 Uhr wurde ein in der Sommerstraße hier wohnhafter verb. 36 Jahre alter Rangierer auf dem hiesigen Rangierbahnhof von einer Rangier-Abteilung derart gedrückt, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie mit 6 Kindern.

oc. Emmendingen, 31. Okt. Unweit der Station Denzingen fand man auf dem Geleise liegend die größtlich verstümmelte Leiche des 60 Jahre alten Wagnermeisters Ditsch aus Heuweiler. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

\* Kleine Mitteilungen aus Baden. Entwichen sind aus der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch zwei dort untergebrachte Kranke und zwar Karl Zeil von Karlsruhe und Karl Maurer von Weinheim. — In Bruchsal hat der Adlerwirt Brenning das „Traubenergebnis“ von einem Weinberg mit ca. 1200 Rebstöcken unter einem Bilderrahmen mit entsprechender Widmung untergebracht. — In Verbindung mit dem 13. Bundesfest des Oberrheinischen Jünglingsbundes fand in Kallst die Entschreibung des neuen Soldatenheimes am Ludwigring statt. — Der ledige Fabrikarbeiter Friedrich Clemens von Auenheim wurde mittags im Speider seines Schwagers Jakob Red in Auenheim erhängt aufgefunden. — In der Nähe der Station Dinglingen wurde auf dem Bahngleise die stark verstümmelte Leiche des Wagnermeisters Ditsch aus Heuweiler aufgefunden. — Im Steinbruch am Watzberg bei Forstheim erfolgte ein Erdrutsch. Die in der Nähe beschäftigten Arbeiter August Wüst und Giuseppe Marazzi wurden in die Tiefe gerissen und beide verriet. Wüst schwer, weil er unter die herabstürzenden Steine zu liegen kam. — Eine babische Lat wurde kürzlich an den Forellenbeständen der Witwe Schwin bei der Mühle von Dainbach verriet. Als die Müllerleute morgens die Forellenweiber besahen bot sich ihnen ein trostloses Bild dar. Etwa 200 Forellen schwammen tot auf der Oberfläche des Wassers oder lagen in Haufen an den Abflüssen des Weibers. Die toten Fische waren stark aufgetrieben, was auf Vergiftung schließen läßt. — Die freie Regenernunft hat in Karlsruhe eine Erhöhung der Wurstpreise ab 1. November beschlossen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Worms, 1. Nov. Bei dem Konkurs der Firma Woll und Jorbach hat sich herausgestellt, daß deren Inhaber, der seit 8 Tagen vermisste Kaufmann Woll, sich für einen am Tage vor seinem Verschwinden fällig gewordenen Wechsel den Betrag von dessen Inhaber erbat, da er momentan nicht in der Lage sei, den Wechsel einzulösen. Dem Ersuchen wurde entsprochen, der Wechsel aber doch nicht eingelöst, auch ist die Summe nicht durch die Bücher gegangen. Man nimmt deshalb allgemein an, daß W. durch Niederlegen seines Rockes und Gutes am Rheinufer und durch einen gleichzeitig an den Polizeikommissar gerichteten Brief nur Selbstmord vorgetanzt, in Wirklichkeit aber geflüchtet ist.

\* Kleine Mitteilungen aus den Nachbarländern. Am Margueritentag vereinnahmte im Zweibrücken der Verein für Fraueninteressen insgesamt 1200 M., die nach Abzug der Unkosten im Dienste der Wohltätigkeit für Kochkurse, Bild- und Nähkurse verwendet wurden. — Auf der allen Odenwaldbesuchern bekannten Spreng bei Nieder-Kalnsbach wurde bei Gastwirt Böh. Schwinn eingebrochen und der Betrag von M. 2500 gestohlen. — Ein schwerer Unfall ereignete sich im neuen Mainzer Stadtheater. Der 25jährige Schlosser Johann Wicho aus Bous war mit einer Arbeit auf der Bühne hinter dem ehernen Vorhang beschäftigt. W. stand auf einer Leiter und hielt sich mit der linken Hand in dem Durchzug, durch welchen die schweren Gewichte des eisernen Vorhanges krufen, seit, weil die Leiter nicht fest genug stand. In diesem Augenblick zeigte der Theatermeister einem Herrn den Auf- und Abzug des Vorhanges, wobei dem Schlosser von dem Gewicht der linke Arm bis zum Ellenbogen vollständig durchschlagen wurde. Im Rodushospital wurde dem Schlosser der Arm bis zum Ellenbogen abgenommen. — In Samfeld bei Landau wurden drei Artilleristen, die schusselüchtig wurden, verhaftet. Auf dem Transport nach Station Edesheim gelang es den Deserteurern, auf raffinierter Weise die Gendarmen zu täuschen und das Weite zu suchen. — Von den Rädern zerfleischt wurde in Griesheim der ca. 52 Jahre alte Maurer Gg. Wbil. Kraft I aus Griesheim, der noch sieben Uhr von seiner Arbeit aus Darmstadt mit dem Zuge nach Griesheim fuhr. Er stieg nicht sofort aus und verließ erst den Wagen, als nach 6 Minuten Aufenthalt der Zug wieder auf dem Rückwege nach Darmstadt war. Er wurde aus dem in Bewegung befindlichen Zuge unter das Leitblech zwischen die Räder geschleudert und von einer ganzen Anzahl Wagen überfahren, so daß man die Leiche total in Stücke auffand. R. war verheiratet und besitzt eine Anzahl Kinder.

beitete er mit noch einmal so viel Freude und Kraft weiter. Sperl's Urteil war Leibl's höchste Instanz. „Was Sperl gut nennt, das ist wirklich gut, daraus kann man sich verlassen“, sagte er. Sollte auch die ganze Welt eins seiner Bilder verdammte und nur Sperl es für gut gehalten, dann hätte er über das Urteil aller anderen geschwiegen. War aber Sperl fort, dann seufzte er aus tiefstem Herzensgrunde: „Wenn nur Sperl da wäre!“ So schreibt er z. B. am 27. März 1885 voll Freude: „Mein Freund Sperl kommt bald wieder, um zu malen, und so hoffe ich dann mit erneuter Kraft und Freude ins Geschicht gehen zu können.“ Vor Sperl's Kunst hatte Leibl, der ein so unbedingter Kenner alles Wahren und Echten war, die höchste Achtung. Wenn Freunde kamen und ihn allein besuchten, so begrüßte ihn das auf's Beilichste. Keiner aber konnte sich besser bei ihm einführen, als wenn er ein Bild Sperl's bewunderte. Er selbst wurde nicht müde, auf die Schönheiten dieser stillen, wunderbar farbigen Naturauschnitte hinzuweisen. Sperl's Werke schenkte ihm zum mindesten den feinen gleichwertig zu sein. An Kaiser schrieb er unterm 2. August 1891: „Es ist meine feste Ueberzeugung, daß Sperl's Kallereien noch einmal zu den gesuchtesten Kunstwerken gehören werden.“ Als er die Akademie erhielt, doch drei Bilder des Freundes für die Nationalgalerie angekauft seien, gratulierte er ihm herzlich zu dem Erfolge. „Der so wohl verdient ist wie kein anderer.“ So sind die beiden, seitdem während der Wandernomadenejahre der Starke den Kleinen einmal gegen Ungerechtigkeiten handfest verteidigt und so die Freundschaft begündelt hatte, unzertrennliche Lebensgenossen gewesen, die sich in der schönsten und harmonischsten Weise ergänzten. Ein dauerndes Zeugnis dieses einzigartigen Verhältnisses sind die Bilder, die sie zusammen geschaffen haben. In diesen wunderbaren Werken vermählt sich Leibl's Kunst der Menschengestaltung mit Sperl's inniger Naturbeobachtung zu einem so rein und voll klingenden Farbenakkord, wie er wohl in der Geschichte der Malerei einzig dasteht, wie er nur hervorzuquellen konnte aus der Phantasie zweier Freunde, die e-4 n-2 Seele hatten.



Nachtrag zum lokalen Teil.

Im Apollotheater hat man gestern Abend ein fröhliches Wiedersehen gefeiert. Bei uns hat sich der Humorist aus dem Lande des Bismarckens, hat nach fünfjähriger Pause wieder nach Mannheim seine Schritte gelenkt und ist mit einem Jubel empfangen worden, wie er wohl selten einem Künstler zuteil wird. Die außerordentliche Beliebtheit des unübertrefflichen Darstellers der Pantomimen zeigte sich schon, als der Vorhang sich hob. Größtenteils schallte es nach stürmischem Begrüßungsapplaus von der Galerie. Ein freudig überauschender Blick des Künstlers nach dem Orchester und nun öffneten sich die Schleusen des Wörth'schen Humors, eines Humors, der jeden, selbst den Griesgrammigen, in seinen Bann zwingt, der so unwiderstehlich wirkt, weil er so natürlich ist. Wörth gab zuerst eine Lässliche, mit wichtigen Pointen gepickte Schulaufsätze zum Besten, um dann als Frau Fleisch von den Leiden und Enttäuschungen ihres Ehelebens zu erzählen. Wörth ist ja in der Darstellung von Frauentypen unübertrefflich. Wir erinnern nur an seine Köchin Pauline, an die Blumenlässliche, nach als Frau Fleisch ist Wörth einzig. Ein anhaltender Beifallssturm durchdrangte das nahezu ausverkaufte Haus, der sich noch weit intensiver gestaltete, als Wörth in einer seiner berühmten Pantomimen, als Luftschiffer, erschien. Schon die Pantomime des schiffbrüchigen Bootleutes des modernsten Zweiges unseres Militärwesens reizte unwiderstehlich zum Lachen. Und als er dann gar auspackte und nun seiner Luftreise nach Kalau berichtete, da hat sich wohl das Publikum in seiner Gesamtheit unwillkürlich den Ausspruch der Köchin Pauline zu eigen gemacht: Ueber dich kann man sich wagen! Das Publikum wollte auch den Künstler um seinen Preis von der Bühne lassen. Immer wieder mußte sich der Vorhang heben, immer wieder mußte sich der über den überaus herzlichen Empfang und den großen Erfolg hocherfreute Künstler dankend verneigen. Wörth, der gestern unter einer durch die weite Reize verursachten Indisposition zu leiden hatte, wird sein Repertoire noch bedeutend erweitern und damit das Lebensglück, das seiner Kunst innewohnt, noch intensiver auf alle diejenigen wirken lassen, die sich nach des Alltags Mühen und Sorgen an den freudig ausstrahlenden Jungbrunnen ursprünglichen Humors geleiten lassen wollen. Dem Fürsten im Reiche des Humors umgibt ein superbes Programm. Da sind einmal die 6 Bräuer zu erwähnen, die in Forterrosakrobati und in Karischen Spielen ganz Verblüffendes leisten. Brothers Leeb erweitert durch ihre groteske Komik und erfreuen durch ihre herzerquickenden musikalischen Künste. Tausende Vorzählungsstücke zeigen die Verfasslichkeiten, die der Künstler Ludwig Mann darstellt, während Lilly Kiehm, ein weiblicher Schlangenmensch, in größtem Lärm die unglaublichen Ohrenverletzungen ausführt. Als alten Bekannten durften wir einen Sohn unserer Schwesterstadt Ludwigsbader, Georg Walter, begrüßen. Der Künstler, der seinen herkulische Kräfte erprobenden Dolancoat verschiedene neue Tricks eingefügt hat, feierte gestern sein 10jähriges Jubiläum. Ein mächtiger Beifallssturm mit roter Blumenkranz war das äußere Zeichen der Verehrung seiner Ludwigsbader Freunde. Maria Hüps, eine distinguierte Erscheinung die als Liebesopferin das Programm eröffnet, besitzt einen vorzüglichen, namentlich in der Höhenlage ausgiebigen Sopran. Vornehmliche Schöne und ein feiner Geschmack im Vortrag sind die Hauptvorteile der Dame. Wenn wir den prächtigen aquiliförmigen Akt des dunkelblauen King Louis, der mit erismänischen Kraftaufwand mit seinem Partner „Hand in Hand arbeitet“ und die belustigenden Bilder des Dreieckschen Velographys noch aufzählen, so haben wir ein Programm Reue passieren lassen, wie es besser nicht geboten werden kann.

Von Tag zu Tag.

Ein zwölfjähriges Mädchen als Mutter. Berlin, 2. Nov. Wenn im Morgenlande die Mädchen schon in sehr jugendlichem Alter in den Stand der Ehe treten und für Hochzeiten sorgen, so hat dies keine von der Natur geschaffenen Gründe. Wenn aber in unserem wohlgefügten Preußen ein 12-jähriges Mädchen einem Knaben das Leben schenkt, so ist dies für die Staatsanwaltschaft triftiger Grund zum Einschreiten. Dieser gewiß nicht alltägliche Fall hat sich im benachbarten Marienort ereignet. In der dortigen Gemeindefchule lagte die zwölfjährige Tochter eines Arbeiters während des Unterrichtes plötzlich über heftige Leibschmerzen. Der Lehrer schickte das Kind nach Hause, wo der Zustand des Mädchens sich derartig verschlechterte, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Dieser stellte nach kurzer Untersuchung fest, daß die Zwölfjährige sich in geeigneten Umständen befand. Schon in der Nacht trat das erwartete Ereignis ein und ein kräftiger Knabe erblickte das Licht der Welt. Mit großem Raffinement hatte es das Mädchen verstanden, vor seinen Eltern und Freunden das Geheimnis bis zum letzten Augenblick zu verbergen. Als das Kind beim Ständesamt angemeldet wurde, erfuhr die Staatsanwaltschaft von dem Vorfall und stellte sofort Ermittlungen nach dem Vater und Verführer an. Das Kind hat als Täter einen 16-jährigen, wohlhabenden Hausbesitzer W. angegeben. Dieser wurde von der Polizei sofort verhaftet und, obgleich er seine Schuld in Abrede stellte, nach Moabit gebracht.

Verhaftung eines Defraudanten. Berlin, 2. Nov. Der Bureaugehilfe Bellach, der vor drei Monaten auf der Bismarckdöcker Stadtkasse 15 000 M. unterschlug und ins Ausland flüchtete, wurde gestern in Berlin verhaftet. Bei ihm wurden 2 000 M. gefunden. Das Geld will er auf Mannplätzen verloren haben.

Werkstoffente als Schmutzler. Zwei Großkaufleute aus Metten betreiben den Schmutz in der Weise, daß sie Schiffsabfälle Karthoffeln aus Holkan über den Ruhrbroden-Ronal bringen und so verkaufen, daß unten im Schiffsraum Boden mit Kohle und Haaren verunreinigt waren und oben die Karthoffeln lagten, die sollten roh. Diese Handver wurden den holländischen Zollbeamten verraten. Die ganze Ladung konnte beschlagnahmt werden. Die beiden Kaufleute wurden verhaftet.

Opfer der Berge. Salzburg, 2. Nov. Bei einer Klettertour über den Ohgrat am Hintersberg stürzte der Chemiker W. Hiedling aus Mauthofer ab. Er war sofort tot.

Erderbeben in Paris. Paris, 2. Nov. In Wien und Salon (Rhodens) wurden gestern harte Erdröckelungen verspürt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik, doch erlittene sich kein Unfall oder Schaden.

Gaswaller. Paris, 2. Nov. In Paris ist die Seine infolge anhaltender Regengüsse um nahezu 1 Meter gestiegen.

Schwerer Bestrafter Abergew. Paris, 2. Nov. Auf dem Dach eines Eisenbahnwagens 2. Klasse wurde gestern auf der Station Verbonne der Leichnam eines jungen Mannes von etwa 20 Jahren mit gepohtem Schädel gefunden. Der Verunglückte war aus seinem Abteil auf das Dach gestiegen und beim Passieren eines Tunnels mit ihm der Schädel zerkleinert worden.

Er mordung einer Hühnerwitwe. Amperdam, 2. Nov. Die 65jährige Witwe eines Hühners wurde in ihrer Wohnung ermordet und beraubt vorgefunden. Als Täter wurde ein junger Bursche ermittelt, dem ein Ehepaar Beifalls geleistet hat. Alle drei wurden verhaftet.

Mord an einem Geistesgekränkten. Aix-en-Provence, 2. Nov. In St. Cannet erschloß der 46 Jahre alte geistesgekränkte Papist Desques seinen geistes Vater. Der Täter wurde verhaftet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser empfing heute vormittag im Kgl. Schloß den Reichskanzler.

w. Stuttgart, 2. Nov. Der Staatsanzeiger schreibt: Der König ist gestern nachmittag von Neuwied wieder hierher zurückgekehrt.

Heftige Stürme in Bayern.

München, 2. Nov. Das stürmische Wetter hat auch hier und in den Nachbarstädten große Verheerungen angerichtet. Vor allem fürchtete man gestern für die Barceol-Luischiffhalle, die einzufallen drohte, jedoch standhielt. Der Sturm hat indessen einen Teil des Gerätes am Kuppelturm des Neubaus des Verkehrsministeriums eingerissen. Die starken Balken wurden abgeknickt, andere aus den Fugen gerissen. Da man einen weiteren Nachsturz des Gerätes befürchtete, wurden die benachbarten Straßen für den Fußwerkverkehr polizeilich gesperrt. In den Alpen ist, wie die Pres. Bg. meldet, Neuschnee gefallen.

Die Kronprinzenreise nach Ostasien.

Berlin, 2. Nov. Das Kronprinzenpaar ist heute früh acht Uhr nach Genoa abgereist um von dort die Ostasienreise anzutreten.

Berlin, 2. Nov. Zur Verabschiedung von dem Kronprinzenpaar auf dem Anhalter Bahnhof waren der Kaiser und die Kaiserin, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen und andere erschienen. Das Publikum begrüßte die Majestäten und die Kronprinzlichen Herrschaften mit Hochrufen.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 146 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Nach 10 Minuten Aufenthalt setzte der Zug seine Fahrt über Straßburg nach Basel fort. Eine Begrüßung fand nicht statt.

Das republikanische Portugal.

Lissabon, 2. Nov. Der Ministerrat nahm den Gesetzentwurf Arbeitsbüros zur Befähigung der Arbeitslosigkeit einzuurichten, an.

Lissabon, 2. Nov. Der Justizminister wohnte der Inventuraufnahme im Recessidade-Palast bei. Er stellte den Inhalt des feuerfesten Schrankes fest. Die darin vorgefundenen Dokumente wurden beschlagnahmt, unter Siegel gelegt und zum Ministerium gebracht.

Lissabon, 2. Nov. Die Zeitungsmeldungen von der Verhaftung Teixeira de Souza bestätigten sich. Walheiro Remoo, ein anderes Mitglied des früheren Kabinetts Franco, wurde ebenfalls verhaftet. Beide wurden gegen eine Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Lissabon, 2. Nov. Die Staatsanwaltschaft legte gegen die vorläufige Entlassung Franco und der übrigen Minister aus der Haft Berufung ein.

Der Ueberfall auf das Judenviertel in Sidras.

Teheran, 1. Nov. Bei dem kürzlichen Ueberfall des Judenviertels in Sidras sind 11 Juden getötet und 15 verwundet, sowie alle Häuser völlig ausgeplündert worden. Zur Unterdrückung der Not der etwa 6000 Personen zählenden jüdischen Bevölkerung haben die Ortsbehörden und der britische Konsul Sammlungen veranstaltet.

Eine ungeheure Feuerbrunst.

Alexandrien, 2. Nov. Eine ungeheure Feuerbrunst verbrannte gestern das 6000 Balken im Werte von 200 000 Pfund Sterling enthaltende Baumwolldepot der „Societe des Presses Arabes“, an der deutsches Kapital hervorragend beteiligt ist. Die Baumwolle ist größtenteils in England versichert. Die völlige Einstürze ermöglichte die Einschränkung des ägyptischen Feuers auf seinen ursprünglichen Herd.

Der Zustand der Lokalfischer in Neuyork.

Neuyork, 2. Nov. Der Vorsitzende des Verbandes der Lokalfischer erklärte in einer Kundgebung: Wenn der Bürgermeister von Neuyork, Ganner, einen Sympathiestreif der Lokalfischer aus Anlaß des Ausstandes der Angestellten der Typograph-Company verweigern wollte, so solle er die Wagen dieser Gesellschaft nicht weiter durch von der Polizei gestellte Begleit-Monnschichten decken lassen. Bürgermeister Ganner legte sich bis heute Abend entschlossen; im Falle eines Ausstandes würde der ganze Güterverkehr in Unordnung geraten.

Berliner Praktikbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. Nov. Aus Meran wird gemeldet: Heute begann vor dem 1. I. Bezirksgericht die auf 4 Tage berechnete Verhandlung über die Schadenersatzklagen, die eine Reihe von Gästen gegen den Verein für Alpen-Hotels in Tirol eingeleitet hat. Die unmittelbare Veranlassung war der bekannte Brand des Carersee-Hotels am 15. August. Es kommen 26 Klagen mit einer Schadenersatzforderung von rund 200 000 Kronen zur Verhandlung. Als Klagegrund wird in fast allen Fällen geltend gemacht, daß einerseits mangelhafte Bauart und die Schindelbedachung die rasche Ausbreitung des Brandes begünstigte, andererseits das Fehlen einer Schutzfeuerwehr und geeigneter Lösch-Requisiten, dann Wassermangel und ungeeignete Hydranten ein Eindringen und Löschen erschwert. In mehreren Klagen wird sogar behauptet, daß ganze Hotel wäre aus Holz gebaut und kein Hydrant wäre vorhanden gewesen.

Der Besuch Cecil Rhodes bei Kaiser Wilhelm II.

Berlin, 2. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin“ veröffentlicht Auszüge über das heute in London erschienene Buch des Kappolitikers Sir Denis Mitchell „Aus dem Leben Cecil Rhodes“. Darin findet sich auch eine interessante Schilderung über den Besuch, den Cecil Rhodes am 11. März 1899 dem deutschen Kaiser abgestattet hat. Sir Denis Mitchell, der Direktor der Boers Consolidated mines, war mit Rhodes eng befreundet und von diesem zum Lehramtsvollstrecker ernannt worden. Mitchell erzählt, der Kaiser habe Cecil Rhodes gefragt, wie er über das Telegramm an den Präsidenten Krüger denke. Rhodes soll dem Kaiser geantwortet haben: Ich will Ew. Majestät in wenigen Worten antworten. Das Telegramm war der größte Fehler, den Ew. Majestät in ihrem Leben begangen haben, aber wir haben Sie damit den größten Dienst erwiesen, den ein Mann dem andern erweisen kann. Ich war ein Tongenichts und Ew. Majestät haben mich ständigen wollen. Meine eigenen Leute hielten mich ebenfalls für einen Tunichtgut und wollten mir gute Lehren erteilen. Als sie aber von Ihrer Intervention erfuhr, sagten sie: das geht mir uns an und niemand anders. Das Telegramm hat Ew. Majestät die Feindschaft des englischen Volkes zugezogen, während mir niemand mehr etwas gesagt hat. — Der Kaiser soll diese klüme Antwort nicht allzuviel aufgenommen haben.

Ein zweiter Krieg.

Berlin, 2. Nov. Aus London wird gemeldet: Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Forderung der Spanien auf eine Kriegsentzündung in Höhe von 130 Millionen Francs für den marokkanischen Feldzug zu einem zweiten Krieg führen könnte. Der Sultan läßt die Verhandlungen in Madrid durch El Mokri führen, der jede Verantwortung für die Kriegskosten ablehnt. El Mokri spielt außerdem Frankreich gegen Spanien aus, indem er behauptet, daß die marokkanischen Einkünfte bereits der Republik Frankreich als Entschädigung für die Wiederherstellung der Ordnung verpfändet worden seien. Die spanische Militärpartei agitiert sehr stark für eine neue Expedition nach dem Rif oder einem anderen Teile Marokkos, um den spanischen Forderungen Respekt zu verschaffen. Im Volk aber ist die Stimmung entschieden gegen alle militärischen Abenteuer. Wenn irgend etwas geeignet wäre, sagt der Korrespondent des Daily Telegraph, die spanische Monarchie zu gefährden, so wäre dies ein zweiter Marokkokrieg.

Kabinettskrisis in Frankreich.

Ein wichtiger Ministerrat.

Paris, 2. Nov. (Agence Havas.) Der morgen stattfindende Ministerrat wird von außerordentlicher Wichtigkeit sein, sei es, daß ein Einvernehmen der ganzen Regierung erzielt wird, über die Maßnahmen, die zur Vermeidung der Wiederkehr der jüngsten Krise notwendig sind, sei es, daß sich Meinungsverschiedenheiten ergeben, infolgedessen die Umbildung des Ministeriums notwendig wird. Briand, für den augenblicklich nur die Demission der Minister Ruau und Viviani in Frage kommt, betrachtet sich solidarisirt mit allen Maßnahmen des Kabinetts. Es ist daher nicht weniger zutreffend, daß sein Rücktritt sehr wahrscheinlich ist. Viviani würde gerne jeder entgegengekehrten Maßnahme gegen die Unterstüßung der Sabotage und Aufreißung zur Sabotage, zustimmen, aber jeder Vereinträchtigung des Streikrechtes und jeder ernstlichen Kenderung des Syndikatsgesetzes sich widersetzen. Dennoch wären die Bedingungen, unter denen sein Rücktritt erfolgen soll, ziemlich festgelegt. Die gleichzeitige Demission des Landwirtschafts- und Arbeitsministers weist ziemlich heikle Fragen auf, doch könnten diese immerhin verhältnismäßig leicht gelöst werden. Man muß aber auch die Möglichkeit einer Neubildung des Kabinetts ins Auge fassen. Dieser schieuen die parlamentarischen Kreise abends sehr gerne vorbeugen zu wollen. Es ist aber möglich, daß Briand dazu geführt wird, die Möglichkeit einer Neubildung anzuerkennen. In diesem Falle müßten die Minister demissionieren, um dem Präsidenten der Republik freie Hand zu geben.

Vielleicht glaubt man, daß wenn eine Ministertreue morgen eintreten werde, sie von kurzer Dauer sein würde. Fallieres besitzt nur eine Minderheit. Da die Kammer mit beträchtlicher Majorität das Vertrauensvotum für Briand abgegeben hat, muß er es natürlich sein, an den der Aufgabe dieser Neubildung des Kabinetts ergeht. Die Verhandlungen dazu würden zweifellos so gefördert werden, daß das neue Ministerium sich am Donnerstag der Kammer vorstellen wird.

Demission des Kabinetts Briand.

Paris, 2. Nov. Die Havasnote, nach der im heutigen Ministerrate die Erhebung des Ackerbaueministers Ruau oder auch eine eingreifende Umgestaltung des Kabinetts zur Sprache kommen wird, gab in parlamentarischen Kreisen zu dem Gerücht Anlaß, daß Briand möglicherweise die Entlassung des gesamten Kabinetts einreichen werde. Der Präsident der Republik dürfte Briand freie Hand zur Belegung eines neuen Ministeriums belassen, das ihm die erforderliche Kraft verleihen werde, um das Werk der sozialen Verteilung sowie die von ihm angefangenen Reformen durchzuführen. — Das „Echo de Paris“ meint, dem neuen Kabinet würden jedenfalls der Minister des Ackerbaus, Handelsminister Dupuy, Kriegsminister Brun und Marineminister Roue de Sapayere angehören. Ob auch Millerand in dasselbe eintreten werde, sei fraglich.

Paris, 2. Nov. Nach dem heute morgen abgehaltenen Ministerrat begab sich der Ministerpräsident Briand ins Schloß und überreichte dem Präsidenten die Demission des Kabinetts.

Keine Revolution in Madrid.

London, 2. Nov. Die hiesige spanische Botschaft teilte dem Reuterschen Bureau mit, daß ihr von einer Revolution in Spanien nichts bekannt sei.

Diese Gerüchte von einer Revolution waren bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit Spaniens Hauptstadt unterbrochen waren. Nach einer Pariser Meldung ist aber nicht eine Revolution, sondern der Sturm die Ursache dieser Verkehrshemmung. Man wird also, bis weitere Meldungen kommen, sich mit dieser harmlosen Erklärung des Ausschürens der Nachrichten-Übermittlung aus Spanien begnügen müssen. Die Pariser Meldung lautet:

Paris, 2. Nov. Nach hier eingetroffenen Madrider Meldungen wurde die Ruhe hier nirgends gestört. Der Verkehr wird durch die von dem Sturm an Telegraphen und Telephonleitungen angerichteten Schäden sehr beeinträchtigt.

Die „Stroh-Roll“ glaubt in einem Berliner Telegramm den Ursprung der Gerüchte von einer Revolution in Madrid erklären zu können:

Berlin, 2. Nov. Auf den hiesigen Zeitungsredaktionen liefen gestern Gerüchte um, es seien in Spanien blutige Unruhen ausgebrochen. Es hieß sogar, es handle sich um eine Revolution. Diese Gerüchte sind bisher durch andere Nachrichten nicht bestätigt worden. Sie dürften ihren Ursprung den Verhaftungen verdanken, die aus Anlaß an antimilitärischer Reden gestern stattgefunden haben. Es handelt sich um den Vorsitzenden des Verbandes der sozialdemokratischen Jugend Blasquez, sowie den Professor der Madrider Universität Quejeto, die bei Verlesung eines neuen marokkanischen Feldzuges die Soldaten zur Disziplinlosigkeit aufforderten. Diese Vergehen fallen unter die Gerichtsbarkeit der Militärgerichte, die für alle Angelegenheiten zuständig sind, welche Vergehen gegen das Vaterland und die Armee darstellen. Die linksstehenden Parteien verlangen die Abschaffung dieser Spezialgerichtsbarkeit.



Sportliche Rundschau.

Hierberennen.

\* Hierberennen zu Horst-Emscher, 1. Nov. Dianapreis 2000 Mark. 1. Krügers Blutarth (Rastberger), 2. Königsleutnant, 3. Irene de S. 32:10, 21, 19:10. — Halbhornpreis, 1500 M. 1. Graf C. Bularbis Counterfeit (H. Braune), 2. Bisdom Tooth, 3. De Repas. 24:10, 12, 13, 21:10. — Kanonen-Flaschrennen, 1500 M. 1. Noydes Rainbild (Griff), 2. Zarpaulin 2, 3. Greichens Bet 44:10, 11, 10, 10:10. — Subertus-Jagdbrennen, 3000 M. 1. M. Dangers Gaiterley (H. Braune), 2. Angelika, 3. De Balancier. 42:15, 28, 55:10. — Piqueur-Gardbrennen, 1500 M. 1. G. Brummers Rubin 2. Wagnusch, 2. Jorelle, 3. Zuchtwehl. 15:10. — Galak, 1500 M. 1. Cominacci Fontana (H. Braune), 2. Ardalse, 3. Stort. 25:10, 16, 24:10.

\* Hierberennen zu Auteuil, 1. Nov. Prix Saint-Hubert, 3000 Francs. 1. M. de Walders Gneissuttia (Barre), 2. Truder, 3. Ricomede. 58:10, 20, 22:10. — Prix Girofla, 5000 Frs. 1. F. G. Wideners Langue de Chat (H. Taylor), 2. Rotasia 2, 3. Colo. 22:10, 14, 15, 19:10. — Prix Finot 20000 Fr. 1. Gagnatès Barcelone (H. Benjon), 2. Non Cauchors, 3. Stephanie. 82:10, 24, 18, 21:10. — Prix de Montreuil, 3000 Frs. 1. Comte du Pontavices Jule (William), 2. Rot à Poils, 3. Babang.

\* Sturz beim Hierberennen. Ein schwerer Sturz ereignete sich am Dienstag bei dem Rennen zu Horst-Emscher. Im letzten Jagdbrennen kam Leutnant v. Mosch beim Einbiegen in die Gerade so schwer zu Fall, daß er einen schweren Rippenbruch und eine Nierenquetschung davontrug. Der Verletzte kam ins Josephshospital zu Horst.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche Theaterausstellung in Berlin ist gestern mittag feierlich eröffnet worden. Der Vorsitzende der Gesellschaft für Theatergeschichte, Prof. Dr. Geiger, hielt einen Vortrag über die Geschichte der Ausstellung. „Schwer war es“, so führte er aus, „die Schöpfer in den Theaterleistungen, Museen, die Sammler zu gewinnen. Schwer, das bewilligte Material heranzuschaffen, dieses kam erst in letzter Stunde, mancherlei ist noch unterwegs — Ausstellungsplan! Aber was ist schon an Kunstwerten von den Händen herniederzuleiten, was aus den Glasläden hervorragt und Vergangenes für und zu neuem Leben weckt, das wird das Interesse der Theaterkennner so befriedigen wie jenseit. Es will das alles betrachtet werden im Sinne Goethes, der voller Achtung vor einem Blatt von der Hand Friedrichs des Großen stand, ein Blatt, auf dem die Hand geruht, die einst einer Welt gebot.“ Besonders hervorzuheben ist die auf einem erhöhten Podium untergebrachte Weimarer Ausstellung, mit ihren kostbaren Reliquien der klassischen Zeit.

Volkswirtschaft.

Vom Oberrhein.

Wer in letzter Zeit die neuen Hafenanlagen in Basel betrachtet hat mit den großen Ufermauern, Gleisanlagen, Kränen, Transportfähnen und Dampfern, bekommt ungefähr einen Begriff, wie die künftige Rheinschiffahrt von Basel bis Schaffhausen und Konstanz sich gestalten wird. Diese Schiffahrt ist lt. „Abb.“ namentlich für die Schweiz von Wichtigkeit, weil der Wasserweg seit alten Zeiten der billigste ist und die Ersparnis an einer Wagenladung Kohlen oder Eisen z. B. an Fracht eine beträchtliche ist, ebenso für die fertigen Arbeiten, die rheinabwärts gehen. Die Bewohner des rechten Rheinufer im Großherzogtum Baden werden ebenfalls ihre Vorteile daraus ziehen und dürfen diese Schiffahrt lebhaft unterstützen. Trotz den vielen Eisenbahnen in Norddeutschland werden noch Kanäle gebaut. In der Zeit vor 100 Jahren, da der Verkehr auf dem Rhein noch lebhafter war, stiegen bei günstigem Wasserstand Schiffe mit 2-300 Tonnern den Strom hinunter, beladen mit Getreide, Salz, Wein und sonstigen Kaufmannsgütern aller Art.

Ein Konzessionsgesuch ist bei der großb. babilischen und kantonalen Nargauer Regierung für ein Rheinkraftwerk bei Schwörstadt eingereicht worden. Es hat sich ein Konsortium gebildet, bestehend aus der Aktiengesellschaft „Motor“ Baden und dem Mittelsächsischen Elektrizitätswerk Markkirch-Koppmühle A.G. in Schleißthal, dem auch die Firma Brown, Boveri u. Cie., A.-G., Mannheim beigetreten ist. Es wird beabsichtigt, die Gestaltstrecke zwischen Säckingen und der oberen Staungense des Elektrizitätswerkes Rheinfelden zur Erzeugung elektrischer Energie auszunutzen. Durch Einbau eines beweglichen Wehres im Rhein bei Schwörstadt soll der Rheinwasserpiegel aufgestaut werden und das Wasser durch einen etwa 1 Kilometer langen Kanal am rechten Ufer dem Maschinenbaue zugeführt werden. Das auf diese Weise erreichbare Gefälle beträgt bei normalen Niedern und Mittelwasserständen 10-8 Meter und die erreichbare Kraft beträgt während rund 9 Monaten im Jahr 50000 Pferdekraft.

Vom Tabak.

\* Heddesheim, 31. Okt. Bei dem eingetretenen kältesten Wetter wird Tabak abgehaugt. Nachdem bisher mehrere Partien zum „höchsten Preise“ verkauft wurden, sollen heute auch mehrere Partien um 40-41 % abgegeben worden sein. Die Tabakpflanzer erwarren in diesem Jahre höhere Tabakpreise.

\* Wochenbericht über Dele und Fett für die Seifenfabrikation. Dem Bericht im Abendblatt vom 29. Oktober ist berichtend nachzutragen, daß die gansen Verhältnisse vom 1. Januar bis heute sich auf 490 000 To. gegen 530 000 To. im Vorjahr belaufen und nicht wie angegeben 45 000 und 88 000 Tons. Ferner ist zu vermelden, daß nicht der Konsum von Seife, sondern der Konsum von Seife um 20 Prozent zurückgegangen ist.

Konkurrenz in Süddeutschland.

Frankfurt. Aloisius Degenborjer, Lederermeister. A.-Z.: 16. Nov.; B.-Z.: 25. Nov.

Wannemannröhrenwerke (Abteilung Saarbrücker Gußhüttenwerk), Saarbrücken. Das Werk nimmt laut „Abb. Welt, etc.“ eine Erweiterung seiner Stahlherzeugung vor, indem es auf einem Fabrikgrundstück zu Saarbrücken einen neuen Siemens-Martinofen und einen Elektroofen errichtet. Sowohl die Abteilung, als auch das eigentliche Röhrenwerk zu Fond an der Saar seien gut beschäftigt.

Allgemeine Aktiengesellschaft, Straßburg. Die A. B. Akt. neue Aktien des Instituts sind mehrfach überzeichnet worden. Die Aktionäre haben von ihrem Bezugsrecht so reichlich Gebrauch gemacht, daß wie verläutet, voraussichtlich auf die freien Zeichnungen keine Zuteilung möglich sein wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Rundschau vom 31. Okt. 1910.

Table with columns for Aktiva (Metallbestand, Darunter Gold, Reichsbank-Schatz, etc.) and Passiva (Grundkapital, Reservereserve, etc.) showing financial figures in millions of marks.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit Akt. 264 264 000 in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von Akt. 90 023 000 am 22. Okt. 1910 und gegen eine Notensteuer von Akt. 280 293 000 am 30. Oktober 1909.

Bei den Abrechnungsstellen wurden laut Akt. Nr. 4 723 301 200 bgerichtet.

Neues vom Dividendenmarkt.

\* Berlin, 2. Nov. Die Schlesiische Holzindustrie A.-G. in Langensölden verteilt 10 Prozent (7 Prozent) Dividende.

\* Berlin, 2. Nov. Die Berlin-Ludowalder Holzwaren-fabrik wird für dieses Jahr eine Dividende nicht verteilen.

\* Berlin, 2. Nov. Die Schloßfabrik A.-G. vorm. W. H. Schulte in Schlagbaum bei Velbert erzielt einen Ueberschuß von 139 335 M. (127 524 M.). Dividende wiederum 6 Prozent.

\* Berlin, 2. Nov. Die Westfälischen Drahtwerke in Langendreer erzielen 10 Prozent Dividende.

\* Berlin, 2. Nov. Der Reingewinn der Kirchner u. Co. A.-G. in Leipzig-Zellerhausen beträgt 1880 805 M. (1 430 844). Dividende 30 Prozent (20 Prozent).

\* Hamburg, 2. Nov. Das Bürgerbräuhaus in Hamburg schlägt lt. Brf. Jg. 8 Prozent Dividende (i. B. 7 Prozent) vor.

Finanzielle Wirkung des Staatswagenverbandes.

w. Stuttgart, 2. Nov. Der Staatsanzeiger schreibt: Als finanzielle Wirkung des seit dem 1. April 1909 bestehenden Staatswagenverbandes im Jahre 1909 kann, wie wir erfahren, für Württemberg eine Ersparnis von rund 400 000 M., herührend vornehmlich aus der Ersparnis von Wagenverläufen angenommen werden. Eine Ersparnis in dieser Höhe ist f. B. auch in der den Ständen vorgelegten Denkschrift über die Bildung des Verbandes und bei Aufstellung des Eisenbahnetats für 1909 in Aussicht genommen worden.

Zahlungseinrichtung eines Vergnügungsabstimmens in Wiesbaden.

\* Wiesbaden, 2. Nov. Das größte hiesige Vergnügungsabstimmens, das Badhallenrestaurant, hat lt. Brf. Jg. die Zahlungen eingestellt.

Vom Kohlenmarkt.

\* Düsseldorf, 2. Nov. Der Kohlenverband hatte im Monat Oktober empfindlich unter dem Wagenmangel zu leiden. Insgesamt wurden per Bahn versandt 6 406 260 Tonnen gegen 6 538 740 Tonnen im Monat September d. J. Die günstige Nachfrage in Köln hatte auch im Monat Oktober angehalten, dagegen lag der Kohlenmarkt lt. Brf. Jg. unbefriedigend.

Zahlungsschwierigkeiten eines Warenhauses.

\* Berlin, 2. Nov. Nach dem „Konfessionär“ strebt das Warenhaus Gr. Löwenthal, Joh. Arnold Löwenthal in Stuttgart, einen Vergleich von 10 1/2 %. Die Passivien betragen 506 000 M., die Aktiven 144 000 M.

Konkurs einer Nürnberger Firma.

\* Nürnberg, 2. Nov. Die große Kohlen- und Baumaterialienhandlung Hans Jitner hat lt. Brf. Jg. Konkurs angemeldet.

Große Berliner Straßenbahn.

\* Berlin, 2. Nov. Die die Große Berliner Straßenbahngesellschaft mittel, habe sich das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres bisher günstig gestaltet. Vorausgesetzt, daß das letzte Vierteljahr nicht hinter den Erwartungen zurückbleibt, ist zu erwarten, daß eine etwas höhere Dividende als im Vorjahr zur Verteilung gelangt. Von der Verwaltung wird die Dividende auf 8 1/2 Prozent geschätzt.

Vom Kolihyndikat.

\* Berlin, 2. Nov. Von einem Berliner Morgenblatt verbreitete Angabe, wonach bereits heute die direkten und offiziellen Verhandlungen der Vertreter der amerikanischen Trautts mit dem Kolihyndikat beginnen würden, dürfte sich kaum bewahrheiten. Das Syndikat hat, wie schon neulich berichtet, beschlossen, seinerseits keine Offerte abzugeben und von der Gegenpartei ist bis heute früh, obwohl sie gestern eine angekündigte Konferenz in der amerikanischen Botschaft abhielt, auch kein Vorschlag eingegangen. Involgedessen war die Syndikatskommission, die aus den Herren Kempner, Sauer, Boderer, Fortmann und Schäddekopf besteht, bisher nicht zu berufen. Die beiden letzten Herren halten sich, wie die Brf. Jg. mitteilt, sogar noch in Stuttgart auf.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 2. Nov. (Börsenbericht). Im Anschluß an die gestrige Abendbörse und erneute Kaufanstöße in Bankaktien bewegte sich der heutige Börsenverkehr auf diesem Gebiete bei sehr Tendenz. Auf bessere Beurteilung in geschäftlicher Beziehung, sowie auch in Erwartung eines günstigen Abchlusses der Diskontogesellschaft wurden zunächst diese Aktien im Kurse weiter gehoben. Der zu erwartende Abchluss der türkischen Anleihe erregte weiter Interesse für Deutsche Bank, Nationalbank für Deutschland, Dresdner Bank rubig und behauptet. Transportaktienmarkt behält. Amerikanische Bahnen behauptet, österreichische rubig. Schiffahrtsaktien preislos. Das Interesse auf dem Gebiete des Kontinentalen hat nachgelassen. Die Kursrücksetzungen sind geringfügig und die Umsätze teilweise schwächer. Phönix und Hochmer ziemlich behauptet. Elektrizitätsaktien behauptet, wiederum untergeordnetem Interesse. Schudert schwächer. Am Kassabörsenmarkt war die Tendenz geteilt und die Umsätze ziemlich gering. Von deutschen Werten sind Weidener 2 pSt. höher. Die übrigen Werte dieses Gebietes teilweise schwächer. Deimische Anleihen auf behauptet.

\* Berlin, 2. Nov. (Börsenbericht). Die Börse zeigte bei Eröffnung kein einheitliches Aussehen. Die Spekulation legte sich in Anbetracht der aus London verbreiteten Gerüchte über den Ausbruch

einer revolutionären Bewegung in Spanien Zurückhaltung auf, so daß auch der feste Schluss Newyorks ohne Einfluß blieb. Montanwerte waren angeboten, da der Situationsbericht eines rheinischen Vates, über die Lage am Eisenmarkt vermittelte. Am Bahnmarkt hielten sich Kanada unter Vorbehalt mit Newyork niedriger. Stärkeren Schwankungen unterlagen wieder Wertschau-Werte. Der Kursstand änderte sich im Vergleich zu gestern nur wenig. Schiffahrts- und Elektrizitätswerte erlitten leichte Abwärtsbewegungen. Auf dem Bankmarkt war zum erstmaligen seit langer Zeit eine allgemeine Regsamkeit zu konstatieren. Die Spekulation nahm in leitenden heimischen Bankaktien großen Anlauf vor, wodurch die erhebliche Befristungen erzielt konnten. Ruffische Werte waren gut behauptet. Österreichische bei stillem Geschäft unverändert. Als früher die alarmierenden Gerüchte aus Spanien keine Bekätigung fanden, wurde die Stimmung stetiger und die Kurse konnten ihre ursprünglichen Stadien teilweise zurückgewinnen. Das Geschäft blieb aber still. Tagliches Geld 4 1/2-4 pSt. Die Börse schloß bei im allgemeinen ruhigen Geschäft fest, für Banken uneinheitlich, für Montanwerte und Industriewerte des Kassamarktes höher, aber vorwiegend bei mäßigen Umsätzen eher schwächer.

\* Berlin, 2. Nov. (Produktenbörse). Das Geschäft am Getreidemarkt schleppte sich wieder sehr träge hin; doch zeigte sich trotz der neuen Auslandsdepechen große Widerstandskraft. Dezemberweizen war auf Deckungen gut gehalten. Mais war mehrfach angeboten, und zu dem erwähnten Niveau trat Kaufst, namentlich leitend der Exporteur hervor. Roggen und Hafer behaupteten ihren gestrigen Stand. Rüböl lag still aber behauptet. Weiter veränderlich.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Mittwoch den 2. November 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for Weizen (Sept., Nov., März, Mai), Roggen (Sept., Nov., März, Mai), Hafer (Sept., Nov., März, Mai), and Mais (Sept., Nov., März, Mai) with corresponding prices.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 2. November. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war heute ziemlich fest. Von Brauereien notierten höher: Cichbaum 103 G., Hamburger Akt.-Brauerei vorm. Weichschmitt 43 G. und Schrod, Heidelberg 190 G. Von Versicherungsaktien gingen Mannheimer Versicherung zu 715 Mark pro Stück um Frankonsa (neue) bei 1180 Mark gefragt. Ferner gefragt: Mannheimer Gummi- u. Kautschuk-Aktien zu 147 pSt. (148 B.), Portland-Zement Heidelberg zu 140 pSt. und Zuckerfabrik Wagnhäuser zu 121.50.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with columns for title, price, and other details.

Aktien.

Table listing various stocks with columns for title, price, and other details.

Table listing various stocks with columns for title, price, and other details.

Large advertisement for Degea, featuring the brand name in a stylized font and the slogan 'Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift Degea'. It also includes the text 'Überall erhältlich' and 'Auergeellschaft, Berlin O. 17'.



Berliner Effektenbörse.

Table with columns for stock types (e.g., Reichsbank, Reichsanleihe) and prices. Includes sub-sections for 'Berlin, 2. Nov.' and 'Anfangskurse der Effektenbörse'.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for stock types (e.g., Consols, 4% Argentin) and prices. Includes sub-sections for 'London, 2. Nov. (Telegr.)' and 'Anfangskurse der Effektenbörse'.

Wiener Börse.

Table with columns for stock types (e.g., Kreditaktien, Wiener Banknoten) and prices. Includes sub-sections for 'Wien, 2. Nov.' and 'Anfangskurse der Effektenbörse'.

Berliner Produktbörse.

Table with columns for commodity types (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and prices. Includes sub-sections for 'Berlin, 2. Nov. (Telegraph.)' and 'Produktbörse'.

Liverpooler Börse.

Table with columns for commodity types (e.g., Weizen, Mais) and prices. Includes sub-sections for 'Liverpool, 2. Nov. (Anfangskurse)' and 'Produktbörse'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for stock types (e.g., Reichsbankdiskont, Wechsel) and prices. Includes sub-sections for 'Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft' and 'Anfangskurse der Effektenbörse'.

Stellen industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial positions with columns for company names and details.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks with columns for company names and prices.

Stellen deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing transport positions with columns for company names and details.

Blaubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing blue notes and priority obligations with columns for company names and prices.

Bank- und Verkehrsbank-Aktien.

Table listing bank and transport stocks with columns for company names and prices.

Postdampfschiff-Verbindungen nach außereuropäischen Ländern.

Text detailing shipping routes and schedules to various international destinations, including dates and ship names.

neo, Labuan, Siam, Kgypten (Rubien, Sudan) [Marille] 10.51 vorm., Japan, Korea, Mandchurie (nur Drucksachen und Warenproben \*), Kanada, Mexiko \*) [Cerberus] 8.43 nachm.

Den 6. November. Raura [Taranto] 12.43 früh, Kgypten (Rubien, Sudan) [Brindisi] 12.43 früh, Neu-Seeland [Taranto] 9.3 vorm., Chile (auschl. Punta Arenas), Argentinien, Patagonien, sowie die bolivianischen Bezirke Chuquisaca, Potosi, Tarija, Uruguan, brasilianischen Staaten Mato Grosso und Rio Grande do Sul sowie nach Puerto Suarez [Lissabon] 8.41 nachm., Punta Arenas, Brasilien (auschl. Rio de Janeiro), Mato Grosso und Rio Grande do Sul [Lissabon] 8.43 nachm.

Nach Tunis ab Marseille Montags, Mittwochs und Freitags. Marokko: Täglich (auschl. Donnerstags) [Algeriras] 1.8 früh und Donnerstags [Cobis] 1.8 früh.

\*) beagl. nach Panama, Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Salvador, Ecuador, Peru, Bolivien, Rep. Honduras, Kuba, Curaçao, Haiti-San Domingo, Jamaica, Porto Rico, Westküste von Kolumbien, nach Venezuela, den Bahama-, Tahiti- und Karlefas-Inseln.

†) Briefe und Postkarten dahin und nach den Philippinen über Sibirien. Abgangzeiten von Berlin Montags, Donnerstags und Sonnabends 7.33 nachm., sowie Dienstags 7.52 vorm. Beförderungsbeur Berlin-Beking 13 bis 14, Berlin-Singhai 14 bis 17 Tagen.

Es empfiehlt sich, die Sendungen unter Angabe des in [Klammern] bezeichneten Zeitwegs möglichst zeitig aufzugeben, damit sie auch bei Störungen im Eisenbahnbetrieb die Abgangsstellen noch rechtzeitig erreichen.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrtsnachrichten des Nordb. Lloyd, Bremen.

„Prinz Eitel Friedrich“ angekommen Colombo. „Prinzess Alice“ angekommen Yokohama. „Billebad“ angekommen Rotterdam. „Gneisenau“ angekommen Bremerhaven. „Kaden“ angekommen Bremerhaven. „Rorikum“ angekommen Suez. „Kiehl“ angekommen Aden. „Jeten“ abgefahren Antwerpen. „Berlin“ abgefahren Neapel. „Pohl“ abgefahren Bangkok. „Prinz Friedrich Wilhelm“ abgefahren Cherbourg. „Tutari“ abgefahren Smyrna. „Therapia“ abgefahren Samsara. „Wittelskind“ abgefahren Vigo. „Prinz Ludwig“ abgefahren Gibraltar.

Mitgeteilt vom Generaldirektor Hermann Müller in Mannheim, Hansa-Haus, D 1 7/8, Telefon 180.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Nachrichten. Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637 2. November 1910. Provisionsfrei!

Table with columns for shipping agents and services, including names like 'K. & H. für Wöllherber', 'K. & H. für Wöllherber', and prices.

Verantwortlich:

Herr Volpert Dr. Fritz Goldschmidt; Herr Kunz und Heintzen; Herr Richard Schaefer; Herr Franz Riecher; Herr Dr. Hans Müller.

Advertisement for 'Henneberg-Seide' and 'M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik' with contact information for Mannheim.



### Teure Zeiten

erfordern erhöhte Wirtschaftlichkeit der Konsumenten. Der ohnehin teuerste, freilich auch wichtigste Nährstoff, das Eiweiß, pflegt den meisten Preissteigerungen ausgesetzt zu sein. Viele von denen aber, welche die hohen Fleischpreise beklagen, mögen noch unbedachtlich an Eiweißquellen vorbeigehen, die ihnen ohne Mehrkosten zugänglich sind. Der starkentölte

### Reichardt-Kakao

z. B. enthält etwa 27% Eiweiß, Nährstoffe insgesamt ca. 80%, ist unübertrefflich schmackhaft und dauernd belümmlich, und doch gibt es immer noch weite Kreise, die an seiner Stelle aus alter Gewohnheit den eher teureren, obwohl nährwertlosen Kaffee weiter trinken. Solche unwirtschaftlichen Gewohnheiten sind im vollsten Sinne des Wortes unzeitgemäß. Wer sich den Zeitverhältnissen anpaßt, trinkt deshalb zum Frühstück den nahrhaften Reichardt-Kakao. Einzelverkauf in

### Mannheim

Planken P 4 No. 15. Fernspr. 1362.  
Neckarstr. R 1 No. 7. Fernspr. 1362.  
Postkolln von 6 Mk. an paletportofrei. Proben und Prospekte kostenlos. Bahnlisten gratis mit Rabatt direkt durch unsere Fabrik.

**Kakao-Compagnie Theodor Reichardt**  
Deutschlands größte Kakaofabrik, Hamburg-Wandsbek.

### Annahme von Anzeigen

für  
Frankfurter Zeitung,  
Kleine Presse,  
Frankfurter Generalanzeiger  
Wiesbadener Tageblatt,  
Kölnische Zeitung,  
Kölnische Volkszeitung,  
Heidelberger Tageblatt,  
Heidelberger Anzeiger,  
Badische Presse,  
Pfälz. Bürgerzeitung,  
Pfälz. Kurier. 7846  
für alle badischen, pfälzischen, württembergischen etc. Blätter,  
sowie sämtliche  
Mannheimer Zeitungen,  
wie überhaupt für alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

### Annoncen-Expedition D. Frenz, Mannheim

E 2, 18, Planken Telefon 97

In Mainz:  
Schillerpl. 2, Teleph. 869  
In Wiesbaden:  
Wilhelmstr. 6, Teleph. 967

### Vereinsnachrichten.

\* Württembergischer Verein Mannheim e. V. Anlässlich seines 21. Stiftungsfestes veranstaltete der Württembergischer Verein Mannheim am Sonntag den 23. Oktober unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer R. Binder, ein Konzert mit darauffolgendem Ball im Kasinoanale. Das abwechslungsreiche Programm enthielt verschiedene gebaltvolle Chöre, die bei dem guten Stimmenmaterial, über das der Verein verfügt (52 Sänger), ergab

und fein pointiert zum Vortrag kamen. Eine außerordentlich mächtige Wirkung übte der Chor „Rosenzauber“ aus. Als Solistin hatte der Verein Fräulein Kräftl von hier gewonnen. Die Dame, die eine hellklingende Sopranstimme besitzt, sang „Nacht und Träume“ von Schubert und „Ach, wer das doch könnte“ von Berger. Der reiche Beifall nötigte der Sängerin eine Zugabe ab. Herr Heinrich Friß trug „Roland“, eine Ballade von Weiffinger, sowie die „Mär“ von Löwe so geschmackvoll vor, daß er ebenfalls zu einer Zugabe veranlaßt wurde. Zu Fräulein Kräftl lernten wir auch eine gute Violinpielerin kennen. In musikalischer Weise brachte sie „Abendlied“ von Schumann und „Serenade“ von Dribla zum Vortrag und fand auch hierfür ein dankbares Publikum. Der 1. Vorsitzende, Herr Max Horn, warf nach Begehung der zahlreichen erschienenen einen Überblick auf das vergangene Vereinsjahr, in dem der Verein einen bedeutenden Aufschwung genommen habe, so daß er durch Zunahme seiner Sängerzahl gezwungen war, sein Lokal zu wechseln und nach P 5 (zum Eisenbaum) zu verlegen. Des weiteren gedachte er der großen Landeskunde Schiller und Schöberl mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Reich. Gleichzeitig gedachte der Vorsitzende der 16 Jahre dem Verein angehörenden Mitglieder und überreichte Herrn Chr. Trautwein für langjährige treue Mitgliedschaft ein geschmackvolles Ehrenplomben im Rahmen. Am Ende des Konzerts schloß sich ein Ball. Die Kapelle Seeger konzertierte.

### Aus dem Großherzogtum.

X Baudenbach, 31. Okt. Gestern vergnügten sich einige junge Burden damit, eine größere Menge gewöhnlichen Schnaps zu vertilgen. Einer von ihnen, ein 15jähriger Fabrikarbeiter, trank einen Schoppen hinter einander aus und darauf noch einen in kleineren Portionen. Einige Stunden später war der junge Mann eine Leiche.



### Jedes Kind

trinkt gerne Kathreiners Malzkaffee. — Sie werden nicht leicht ein Getränk finden, das dem kindlichen Organismus zuträglicher wäre als Milch mit Kathreiners Malzkaffee.

Der Gehalt macht's!

1050

### Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1910 beiz.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß wir nunmehr mit der Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung beginnen und fordern alle diejenigen, deren landwirtschaftlicher Betrieb in Laufe dieses Jahres eine solche Veränderung erfahren hat, welche eine Veränderung in eine höhere oder niedere Beitragsklasse bedingt, sowie diejenigen, welche einen Betrieb neu eröffnen oder einstellen haben, hiermit auf diese Veränderungen bei der Stadt, Ortsverwaltung, Postenamt 49, Zimmer Nr. 2 beim Gemeindefretariat Käferial, Neckarau oder Heidenheim anzusprechen.

Das Kataster für Mannheim-Käfertal liegt bei der Stadt, Ortsverwaltung, hier, dasjenige für Käferial und Waldhof auf dem Gemeindefretariat Käferial und diejenigen von Neckarau und Heidenheim auf den betreffenden Gemeindefretariaten vorstellend zur Einsicht der Beteiligten während 8 Tagen auf.

Mannheim, den 28. Oktober 1910.

Die Abhängungskommission:  
v. Hollander.

### Licht & Kraft

Elektr.-Gesellsch. m. b. H. Augartenstr. 13  
Telephon No. 6512.

**Reparatur elektrischer Maschinen**  
und Apparate aller Fabrikate. Bei Betriebsstörungen sofortige Ersatzlieferung. Kollektorbau. Ähnliche Arbeiten unter Garantie bei billigster Berechnung. Ingenieurbesuch und Offerten kostenlos.



### Stuttgart Neues Tagblatt

u. General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg  
b. w. w. Sonntag-Beilage  
Schwäb. Bilderblatt

14 (14) Jahrg. Land- und hauswirtschaftliche Beilage „Schwäbischer Landbote“, Kalender für Feib., Hof, Garten und Haus  
Auflage **50000**  
— über —

Verbreitetste Tageszeitung Stuttgarts und Württembergs  
Ausl. dr. Handelst. interess. Sportberichte u. Wanderpläne  
Wirksamstes Insektionsorgan

Postbezugspreis: vierteljährlich monatlich  
Ausgabe A. . . . . Mk. 2.12 Mk. 0.7  
Ausgabe B mit General-Anzeiger Mk. 3.17 Mk. 1.06  
Bei allen Verträgen (außer Württemberg) und Österreich-ungar. Postämtern  
Probenummern und Vorschläge kostenfrei

### Stuttgarter Morgenpost

mit Handelsblatt

Einmal ausgesprochene Morgenzeitung Württembergs  
Bestenfalls bei Handel, Industrie und Gewerbe  
Postbezugspreis: vierteljährlich . . . . . Mk. 3.12, monatlich . . . . . Mk. 1.04  
Bei allen Verträgen (außer Württemberg) und Österreich-ungar. Postämtern

### Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Aktienkapital 35000000 Mark.

Reserven M. 16.100.000.—

Hauptsitz Lit. B 4 No. 2.

Depositenkassen:

Lindenhof, Gontardplatz No. 8,

Neckarvorstadt, Mittelstrasse No. 43.

Zweigstellen:

Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg i. B., Fortwaagen, Heidelberg  
Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Laub. i. B., Lürbach  
Mühlhausen i. E., Neunkirchen (Rhein-Bez.-Trier) Offenburg,  
Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Spayer a. Rh., Strassburg i. E.  
Triburg, Villingen, Zell i. W., Zweibrücken.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung; Eröffnung von provisionstfreien Scheckrechnungen;  
Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland, Ausstellung von Wechseln, checks, Accreditiven, Kreditbriefen; An- und Verkauf von Wertpapieren; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechslung von ausländischen Geldsorten;  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen und Dokumenten;  
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluß der Mieter  
Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit. 4371

### Schildpatwaren.

Fabrik-Niederlage

E 1, 19

neben Tapetenhaus Engelhard.

Billigste Bezugsquelle!

Stellige echte

Schildpatt-Kammgarnituren

von Mk. 3.50 an.

Echte

Schildpattfächer mit Federn

von Mk. 7.00 an bis 150.—

Bürsten- u. Nagelpflege-Garnituren

in allen Preislagen. 4886

Parfümerie OTTO HESS.

Grüne Rabattmarken!

### Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten



70% Stromersparnis

Bergmann Metallfadenlampe

70% Stromersparnis 70%

Rein weißes Licht!  
Längste Lebensdauer!  
Brennt in allen Lagen!

Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.

Hauptverkaufsstelle

Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
Telephon 6512. Augartenstrasse 13.

10271



### „Adler“-Schreibmaschine

Erstklassiges deutsches Fabrikat.

Unübertroffene Durchschlagskraft,  
Dauernde unbedingte Zellengeradheit,  
Vollkommene Konstruktion,  
Größte Dauerhaftigkeit. 10987

Auf Wunsch Katalog und Vorführung kostenlos, ohne Kaufverbindlichkeit.

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, Mannheim

C 4, 1. Tel.-Nr. 1246.

Spezialgeschäft für Schreibmaschinen u. mod. Kontoreinrichtungen.

Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme prompt und preiswert.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerei.







Spargelkontrollen.

Die Bezirksparafische Freiberg...

Vergabung von Klosettanlagen.

Nr. 10087 I. Die Lieferung und Montage der Klosettanlagen...

Nach der Eröffnung der Verhandlungs-Verhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

L. Spiegel & Sohn Planken, E 2, 1. Größtes Geschäft d. Branche.

Zum Schaufenster-Wettbewerb! Alle Dekorationsartikel, Samtpapiere, Papierstück, Neuheiten u. Dekorationsstoffen, Staubdichte Schaukasten.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft W. Schreckenberger

Franz Kühner & Co. Kohlen- und Holzhandlung

Frachtblatte Nr. 5. Baas Buchdruckerei

Möbel-Haus 9743 H. Schwalbach Söhne

Table with columns: Lagerbuch Nr., Ros, Schwann, Fläche, ar. Lists property details.

Urin-Untersuchungen Schwan-Apotheke

Städtische Sparkasse, Wiesloch Die Sparkasse Wiesloch mit Gemeindebürgschaft...

Zahn-Atelier Arno Peetz, Dentist

Amfliches Verdingungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr mit 1. No. 94. Mannheim, den 2. November 1910. Bekanntmachung...







### Beamte = Angestellte

Kommen unter strenger Discretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen, Tischdecken, Diwandecken, Schlafdecken, Kissen, Spachtel- u. Großfüll-Bettdecken, Linoleum- und Linoleum-Teppiche etc. von einem Spezial-Geschäft Mannheimer's unter den bequemsten Zahlungsbedingungen ohne Preisanschlag erhalten.

Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, L. 6.

### Vorteil! - Gelegenheit! - Gelegenheit! - Vorteil!

**Pianos** einige wie neu, zu Konsumpreisen abzugeben, unbedingt ansehen, früher Verkauf: Ludwigshafen, Reichen-Str. 10, Nähe Rheinbr. 28196

Ein praktischer unentbehrlicher **Reisebegleiter** ist das

**Kleine Kursbuch Winter 1910/11**

Enthaltend die wichtigsten Liniennetze der Badischen, Pfälzischen, Main-Neckars und Preuß.-Sächsischen Bahnen sowie sämtliche Mannheimer, Ludwigshafener, Heidelberger, badischen Lokalbahnen.

Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag

**Dr. B. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**  
E 6.2 Mannheim E 6.2

**Haushaltungsschule Mannheim**  
Laisanring K 4, 12. 9090

zur Ausbildung junger Damen im Kochen und allen Zweigen der Hauswirtschaft von staatlich geprüfter Haushaltungsschülerin.

Verlangen Sie Prospekt.

Empfehlen sich zur Lieferung von Dinners und einzelnen Platten, sowie Torten, Kuchen und feinem Backwerk.

Die Vorsteherin Maria Weiss staatlich geprüfte Koch- und Haushaltungsschülerin.

NB. Eintritt kann jederzeit erfolgen.

**70% Stromersparnis** durch die **Just-Lampe** der **Wolfram Lampen A.G. Augsburg**

Bei Elektrizitätswerken Grosshändlern, Installateuren erhältlich.

10408

:: Batterielampen von 1-20 Volt. ::

**Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.**  
**Inhab. Eberhard Meyer, konzess. Kammerjäger**  
Mannheim, Collostr. 18. — Telefon 2318.  
Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 93, p. — Telefon 2235 (Anruf 8611er.)  
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie  
Seit 17 Jahren Spezialität in radikaler Mangelvergiftung nach Konsumenzialer Methode. Unschmerzhaft, patentierte Apparate, Heilmittel, größte u. leistungsfähigste Unternehmen der Welt in Süddeutschland.

**Carl Bischoff & Sack**  
Inhaber Carl Bischoff 9504  
empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten  
**Buhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, Brennholz etc.**  
G 7, 11 Telefon 524 G 7, 11

**Reparaturen** elektrisch. Maschinen  
Apparate, Regenerlampen, Seltene Ersatzteile, sowie keine Betriebsstörungen.  
**Licht & Kraft-Gesellschaft m. b. H.**  
Tel. 4512. Augustenstr. 13

**Ankaufsgeschäft** von getragenen Herren- und Damenkleidern  
Schuhe, Wäsche etc. sehr hohe reelle Preise  
Kaufkraft genügt  
**Goldkorn, G 7, 17, Laden.**  
Kommen auch persönlich nach ansehlich. 52593

**H 5, 1** 3 Zim. u. Küche, sehr schöne Wohnung mit Balkon auf 1. Ofl. preiswert zu verm. Näh. Laden. 90074  
**H 5, 1** schöne Wohnung, 3 Zim., Küche u. Balkon, sehr bequ. zu verm. 20034  
**T 3, 7** 2 Zim. u. 1 Zim. u. Küche zu verm. 40617

**Geldverkehr.**  
**H. Hypotheken** auf Ia. Objekte und nicht zu hoher Belastung zu reellen Bedingungen zu vergeben. Off. u. Nr. 40401 an die Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen.**  
**Kaps-Statzflügel** neu, wird sehr billig abgeben.  
**Scharf & Hauk**  
C 4. 4. 54713

**T 6, 7**  
1 Treppe hoch, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, u. 1. Ofl. zu vermieten. 12137  
Näh. Bahnhof 3. St. 118, ober T 1, 6, 2. St. Kurran.  
**Damenstraße 5**  
4 Treppen, im herrsch. Hause, 3 Zimmer mit Küche, Bad, ev. elektr. Licht per 1. Dez. 1. vermieten. Kaufkraft 4 St. 20687

**Ankauf.**  
**Servisarten** erzielen die höchsten Preise von gutem Silber, Gold, Platin, Besteck u. Schmiedewerk. Verkauf zu höchsten Preisen. Besteck genügt. 51176  
**B. Abramowitz,** Schwabingerstraße 55. Tel. 4761

**Wohnungen**  
**Zu vermieten:**  
**C 1, 16, 1 Tr. hoch** schöne Wohnung, 6-7 geräumige Zimmer, event. auch für Bureau geeignet, per 1. April 1911 od. früher zu verm. Näher. im Bureau parterre. 20542

**H 2, 5,** 4 Zimmer, Küche, Bad und Maniarde zu vermieten. Näh. Bahnhof parterre oder Bauverein Sp. Langstr. 24. Telefon 2007. 18895  
**Neubau H 4, 15** 2 1/2 Zim.-Wohnung, 3. u. 4. St. 1. od. 2. Ofl. zu verm. 40692

**Zahlung höchste Preise** für getragene Herren- und Frauenkleider  
Schuhe, Bettdecken, Wäsche, Möbel, Hausgeräten, aller Art.  
Von jungen Herrenschaften etc. Kinder sehr gern gekauft. hohe Preise, kommen pünktl. und außerord. sehr gef. Offert. erbeten.  
**Goldberg, T 2, 9**  
53884

**Mar Joseffstr. 14** Elegante 6-Zimmerwohnung mit Fremdenzimmern u. Kauf-, der Kegelteil entwerd., auch geteilt sofort oder 1. April zu vermieten. Näh. parterre rechts. Telefon 3307. 20445

**Oststadt - Mollstr. 32** Doppeltelegant ausgestattete 4-5-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, elektr. Licht, zu vermieten. Näheres parterre rechts. Tel. 4230. 20360

**Praktische KONTORMÖBEL**  
eigener Fabrikation  
Neuart: Afrikaermöbel und Gesundheitspulte  
Glogowski-Karlsruhe, Glogowski-Vertrieb-Registrator  
**Glogowski & Co.**  
Mannheim, O 7, 5,  
Heidelbergstraße.  
Katalog gratis u. franko  
Filiale in G. 1111111

**Haasenstein & Vogler A.G.**  
Anno 1844  
Strenge reelles Angebot.  
Das Alleinvertriebsrecht eines pat. gesch. konkurrenzlosen **Millionenbedarfs-** und Konsumartikels ist für Mannheim und Bezirk zu vergeben. Derselbe ist ein originelles Geschäft und wird in kurzer Zeit nachweisbar glänzende Erfolge vorweisen. Branchenkenntnisse nicht nötig, daher selten günstige Gelegenheit zur Etablierung mit **7069**

**hohem Einkommen.**  
Erforderliches Kapital sofort 500 Mk. od. entsprechendes Sicherheit. Nur solvente ernsthaft, christliche Kandidaten wollen Angebote unter „S. 100“ an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden** senden.

**Einträgliche dauernde Existenz.**  
Bezirksweise vergeben wir kontraktl. das Alleinvertriebsrecht eines konkurrenzlos bestehenden Artikels, des so beliebten von Hasenstein, ostsch. u. westsch. Werkstätten, Schloßereien, Schmiedereien, gefasst wird. Jeder Käufer ist überrascht. Großer Absatz, dauernd steig. Gewinn. Günst. Anerkennungsbescheinigung zur Verfügung. Einmalige Einzahlung des Betrags. Off. erb. unt. C 4004 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe.** 7068

**Schnellbohrmaschinen**  
gute Fabrikat, unter Garantie zu einem außerordentlich billigen Preise abgegeben. Offerten unter Chiffre B 9338 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart** erb. 7064

**Abonniert** auf die wöchentlich erscheinende **Mannheimer illustrierte Zeitung** zum Preise von 15 Pfg. monatl. einschließlich Trägerlohn.

Abonnements werden entgegengenommen in der Expedition des General-Anzeigers und von den Zeitungsträgerinnen.

**Seine erste und letzte Liebe.**  
Eine Humoreske  
von Hans G. Steiner, Wehlen a. d. G., Schriftsteller.

Herr Erasmus Windling war Buch- und Musikalienhändler im Provinzialstädtchen seines Berufes in heutiger Zeit stets heiter und zufrieden. Das Geschäftliche machte sich und nährte ihn und seine alte Mutter, die Windlings kleine Wirtschaft noch ganz rüstig führte. Windling war Junggeselle und zur Zeit unserer Erzählung netto bar 50 Jahre alt, wie er in der Stammtafel nachmännlichen Ausdruck gab. Vor etwa 20 Jahren war er in das Städtchen eingewandert, wie sich ältere Leute erinnerten, noch mit dichtlichem Haar. Aber trotzdem sich Windling der Wetterseite des Lebens nicht auszieht und bei Sturm und Wetter gerne im trauten Stübchen bei seiner Mutter blieb, so wurde doch sein Schmelz lichter, und immer lichter, wie Deutschlands Fortschritt; wie der Spiegel eines Waldes durch die Blätter leuchtet, so schimmerte bald die Glorie Windlings durch die Blätter der Welt und des Vollmonds Strahlen zitterten auf ihr wie auf dem Spiegel des Meeres.

„Der Vorkenker hat es getan,“ hatte Windling zu seinen Freunden gesagt. Er wollte sich zu trösten da Bismarck auch die „Blattentfäule“ ins Reich aufgenommen. Was den Fugen seines fetten Gesichtes; aus den Augen guckte ein guter Mensch heraus, was Windling in der Tat auch war; denn ohne Wunden zahlte er seine Steuern und Abgaben, brückte ihn diese oder sonstwas die Schube, so suchte er Trost bei seiner alten Mutter oder seiner Klarinette in B, die er beide innig liebte.

Windling ahnte nicht, daß er mit den drei Klappen vom kleinen C bis zum dreigeschrittenen G auf dem Klappern seines Instrumentes auch die Herzen seiner Junggesellenherren öffnen

sollte und seine eigene, sowie die Ruhe seiner alten Mutter bald hinweggeblasen hätte.

Und das kam so:  
In der Straße des Städtchens, welche zu einem aufgehobenen Kloster führte, wohnte Fräulein Hirlanda, die einzige Tochter des pensionierten Rechnungsrates Rosenstingl. Das Fräulein war bereits, von denen die Schrift sagt, „sie gefallen nie nicht“.

Sie selbst trug sich und ihr Alter stets nicht verheimlicht. Die früheren Amtskollegen des Rates wiesen jedoch in den amtlichen Personalprotokollen nach, daß Papa Rosenstingl vor 40 Jahren einen achtstägigen Urlaub genommen hatte und selben durch das freudige Ereignis der Geburt seiner Hirlanda motiviert hatte. Doch die Kollegen waren beides und das Amtsgeheimnis blieb unter ihnen. Warum Fräulein Hirlanda Vater und Mutter nicht zu verlassen und einem Manne zu folgen brauchte, war gemeine Schicksalsläche. Hirlanda hatte kein Vermögen zu erwarten, war dafür aber durch vier Jahre nach Ostend und Strauß in einem Pensionate standesgemäß erzogen worden, weil Justizoren, mit denen die jungen Männer des Städtchens auch rechneteten. Den Beamten, der vielleicht mit der Tochter den Einfluß des Rates auf ein reicheres Advocament zu erheben gedachte, freudete die Armut, und den reichen, höchsten Bürgersohn die Gehorsamkeit des Fräuleins zurück. Unter den Lectionsfunden des Instituts war Hirlanda zur Jungfrau erwählt. Die Knochle war ober schöner als die Blüte.

Hirlandas körperlicher Stengel war lang und dünn, ihr Haar strohgelb, die zahlreichen Sommerprossen im Gesicht dunkelbraun. Die Nase war von der Natur im Schlagschatten, wie die Wäler ragen, lang und spitz aus dem bleichen Antlitz herausgehoben. Die ganze schlanke Gestalt hätte sich auf der Promenade des Städtchens mit Vorliebe in gelbe Kleider, und die Offiziere der Garnison nannten sie den „Schneeflächer“. Solche Offiziere sind in Friedenszeiten stets etwas müßig, weil sie ihr Brot nie

mit Tränen essen und auf ihren Betten nie weinend sitzen in stiller Nacht.

Als Hirlanda in ihrem 40. Jahre an ihr Geschick glauben mußte, nahm sie mit der vollen Resignation und Würde einer römischen Vestalin ihr Liebesbuch zur Hand, „des Rädglerins Liebeswald“, und lang von morgens früh bis tief in die Nacht.

Im ertelichen Hause gab es hier und da einen Gesangsabend, an dem das eine und andere Glied der Bekanntheit, immer aber die „Tante Eva“ geladen wurde.

Seit etwa 14 Tagen war auch Windling herangezogen worden, den der Rat brieflich eingeladen hatte, die Lieber Hirlanda auf der Klarinette zu begleiten. Der Rat wollte noch einen Versuch machen, seine Tochter unter die Haube zu bringen, und Hirlanda, in den Plan eingeweiht, nickte mit ihrem Haupte zustimmend.

Windling gedachte seines einfachen Lebens und beehrte sich an dem betreffenden Abend zeitiger als vorher zu Rosenstingls zu gehen. Heute nahm er die Klarinette mit, er wollte ja Hirlanda begleiten und unwillkürlich dachte er auf dem Wege, wie schön es wäre, wenn er das Fräulein auch durchs Leben begleiten könnte. So lieb und hold hatte sie ihn am letzten Abend angeblickt, doch er immer wieder an ihre Augen denken mußte. Amor soherte bereits in Windlings Leben mit seiner Heilweise. Der Weg führte ihn an einem Frühlingsabend vorüber, in dessen Schaufenster eine prächtige dunkelbraune Perücke auf einem Modelle prangte. Einen Blick warf Windling darauf, der genigte, um ihn zum Eintritt in den Laden zu veranlassen. Einige Minuten später trat er auf die Straße, das kalte Haupt mit der Perücke bedeckt, eine ganz statliche Erscheinung, die er selbst im Spiegel belächelt hatte. Wieder einige Minuten später klopfte Windling bei der Tür des Rates an und sein Herz klopfte mit.

(Fortsetzung folgt.)



